

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 3 | 2021

Unsere
Stimme für
die Tiere

Neues aus dem
bmt

Wildes Ungarn

Projekt für Wildvögel
im Partnertierheim Pecs

Entspannte Kinderstube

Wie junge Hunde
die Welt entdecken

Unsere neuen Nachbarn

Warum wir unseren
Umgang mit Waschbären
überdenken müssen



Hineingeboren in die Milchindustrie

Die vergessenen Kälber



bmt

bund gegen missbrauch der tiere e.v.



8

8 Die vergessenen Kälber
Mit dem romantischen Werbeidyll hat die moderne Milchproduktion nichts gemein. Das System Milch hat keinen Platz für die Bedürfnisse der Milchkühe. Und erst recht nicht für die Kälber. Sie spielen eine zentrale Rolle in der Milchproduktion, doch schon nach ihrer Geburt haben sie ihren Lebenszweck erfüllt und sind wirtschaftlich überflüssig. Ihr Schicksal gerät bei Debatten um die Milchproduktion viel zu häufig in Vergessenheit.

16 Unsere pelzigen Nachbarn
Waschbären gelten als Störenfriede im Ökosystem. Doch die Nordamerikaner sind längst in Europa heimisch geworden. Höchste Zeit, unseren Umgang mit unseren neuen Nachbarn zu überdenken und Vorurteile abzulegen.

20 Grenzenlos – Wildvögel in Pecs
Das bmt-Partnertierheim Pecs in Ungarn nimmt immer mehr in Not geratene Wildvögel auf. Um sie artgerecht unterzubringen, entsteht auf dem Gelände derzeit eine große Voliere für die wilden Tierheimgäste.

44 Kindertierschutz – Mythos Katze
Können Katzen wirklich im Dunkeln sehen und sind sie tatsächlich Einzelgänger? Katzenmythen im Faktencheck.

46 Kolumne – Gut erzogen
Hund Fred ist stolz auf die gute Erziehung. Er und seine Kollegen haben die Menschen hervorragend im Griff.

4 Aktuelles – Neues aus dem bmt



20

16



24

bmt-Geschäftsstellen	
24	Tierheim Tierhafen Was eine gute Kinderstube braucht? Vor allem Ruhe, wie die Junghunde aus dem Tierhafen zeigen.
28	Tierheim Hage Verwaist, verlassen, ausgesetzt: Wie das ostfriesische Tierheim jedes Jahr zahlreiche junge Katzen aufpäppelt.
31	Tierschutzzentrum Pfullingen Nie mehr umziehen: Dank eines Bauprojekts können die Wasserschildkröten das ganze Jahr über in ihrem Teich bleiben.
32	Geschäftsstelle Berlin Kollege auf vier Pfoten: Darf der Hund mit ins Büro, profitiert der Vierbeiner, und das Arbeitsklima in der Firma.
34	Tierheim Elisabethenhof Ist meine Katze aggressiv? Oder nur missverstanden? Vom Umgang mit Katzen, die ihre Krallen zeigen.
38	Franziskus Tierheim Wo bleibt der Tierschutz? Nach der Bundestagswahl wollen wir von der Politik endlich Taten sehen.
40	Tierheim Arche Noah In der Arche Noah warten drei ganz besondere Vierbeiner auf Menschen mit Hundeverstand.
42	Tierheim Wau-Mau-Insel Junge Tierschützer lernen jetzt in Kassel den Tierschutz in all seinen Facetten kennen und drehen gemeinsam Videos.

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder, liebe Tierfreunde,

der Klimawandel ist in aller Munde und dabei wird uns bewusst, dass die Veränderungen in unserer Umwelt uns alle angehen. Dafür einen Schuldigen finden zu wollen, auf den sich alle Verantwortung schieben lässt, ist menschlich, ändert aber nichts am Sachverhalt: Wenn Mutter Natur irgendwann beschließt, uns vor die Tür zu setzen, bleibt uns keine Wahl. Dann müssen wir gehen. Also wäre es das Vernünftigste, sie respektvoll zu behandeln. Dabei spielt die scheinbar unersättliche Gier des Menschen nach Fleisch eine zentrale Rolle, sie wird für die Zukunft unserer Spezies entscheidend sein. Die Abholzung der lebensnotwendigen Regenwälder, die Verseuchung der Böden und des Grundwassers und der immense CO₂-Ausstoß – alle diese Sünden gegen die Natur hängen eng mit dem Missbrauch der Tiere durch unsere Spezies zusammen.

Umso erstaunlicher ist es, dass im Wahlkampf 2021 das Thema Massentierhaltung keine Rolle gespielt hat. Keine unserer Volksparteien hat den Mut aufgebracht, sich entschieden gegen die Landwirtschaftslobby zu stellen, die die Tiere und auch die Bauernschaft gnadenlos ihren wirtschaftlichen Interessen opfert. Und gleichzeitig keinerlei Verantwortung für die Schäden übernimmt, die so angerichtet werden. Angesichts dieser Tatsache steht hinter dem Versprechen eines politischen Neuanfangs ein großes Fragezeichen.

Nicht nur deshalb ist der Tierschutz, wie ihn der bmt seit fast 100 Jahren praktiziert, absolut notwendig. Es ist erschreckend, wie viele Facetten die Qual der Tiere in unserer Gesellschaft entwickelt hat. Wer weiß schon, dass die weiße Farbe beim Kalbfleisch auf eine bewusste Mangelernährung zurückzuführen ist? Und dass Bullenkälber ein Abfallprodukt der Milchindustrie mit einem Marktwert von höchstens zwölf Euro sind? Sie leben in der Mast auf rutschigen Böden und werden sogar, wenn sie noch auf Muttermilch angewiesen sind, ohne Nahrung bis nach Spanien transportiert. Es ist ein Skandal, dass diese Tierquälerei von unseren Verwaltungsgerichten in ihren Urteilen legitimiert wird. Davor dürfen wir unsere Augen nicht verschließen – warum gibt es überhaupt ein Tierschutzgesetz, wenn sich die Verantwortlichen einfach darüber hinwegsetzen können?

Es ist die praktische Arbeit in den bmt-Tierheimen, die uns die Kraft gibt, allen Umständen zum Trotz, den Kampf für ein verantwortungsvolles Zusammenleben mit den Tieren und unserer Umwelt nicht aufzugeben. Wenn man in die Augen unserer Schützlinge blickt, dann ist Aufgeben keine Option – wenn wir, wie in unserem Tierheim in Hage, verlassene Katzenkinder aufziehen, uns darum kümmern, Hunde mit Verhaltensproblemen fit für ein neues Zuhause zu machen und in unserem Tierschutzprojekt in Pecs in Ungarn Wildtiere, die in Not geraten sind, aufnehmen. Die Palette unserer Aufgaben ist vielfältig, unbedingt notwendig und erfüllt uns alle auch ein wenig mit Stolz. Die Frage, was die Tiere ohne uns machen würden, stellen wir uns nicht. Wir packen an und lassen uns gerne an den Ergebnissen messen. Seit rund hundert Jahren schaffen wir es jeden Tag, zahlreichen Schützlingen den Start in ein neues Leben zu ermöglichen. Und damit unseren Teil beizutragen, dass Mitgefühl, Wertschätzung und Verantwortungsbewusstsein endlich als das beste gesellschaftliche System anerkannt werden.



Frank Weber

Frank Weber
Stellvertretender bmt-Vorsitzender

Impressum



Titelbild: Eva Lorenz/Shutterstock.com

Das Recht der Tiere 3 | 2021
Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:
Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelsfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
Email: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:
Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker
Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung: Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Torsten Schmidt

Lektorat: Claudia Bioly

Layout und Gestaltung: Elmar Ernst

Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien, Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 21.000 Exemplare





bmt-Vorstand im Amt bestätigt

Kurz vor der Bundestagswahl war auch beim bmt Wahltag: Die Mitglieder wählten den neuen bmt-Vorstand. Beziehungsweise den alten, denn dieser wurde bei der Wahl in seinem Amt bestätigt, und zwar einstimmig. Damit wurde die erfolgreiche Tierschutzarbeit von Karsten Plücker, Frank Weber, Dr. Uwe Wagner und Karin Stumpf honoriert. Sie werden somit auch die nächsten vier Jahre die Geschicke des Vereins lenken und sich für den Tierschutz stark machen. So auch im Jahr 2022, einem ganz besonderen Jahr für den bmt. Der traditionsreiche Verein feiert im kommenden Jahr gleich ein doppeltes Jubiläum. Auch wenn der bmt seinen Namen erst bei der Neugründung 1952 erhalten hat, reichen seine Wurzeln bis ins Jahr 1922 zurück. Somit feiert der bmt 2022 ein Jahrhundert Tierschutz!

Der Beirat des bmt

Ebenso bedeutend wie der Vorstand ist der Beirat des bmt, der ebenfalls neu gewählt wurde. Die Beiratsmitglieder beraten und kontrollieren den Vorstand in allen Belangen. In diesem Jahr begrüßt der Beirat zwei neue Mitglieder: Monika Kapellen und Constanze Schulz.



Beiratsmitglieder der Geschäftsstellen

Rolf Bergmann (GSt Bayern)
Rolf Kohnen (GSt Berlin)
Sabine Löwenstrom (GSt Hamburg)
Petra Hollstein (GSt Kassel)
Sylvia Bringmann (GSt Köln)
Andrea Kelterborn (GSt Reichelsheim)

Gewählte Beiratsmitglieder

Monika Kapellen (Köln)
Carsten Kupriss (Eningen)
Christoph Neunzig (Köln)
Gaby Redeker (Bremen)
Constanze Schulz (Kassel)

Neue Kontonummern



Die **Kontoverbindungen** des Tierheims Tierhafen sowie des bmt-Büros München haben sich geändert. Bitte nutzen Sie für Ihre Spende folgende Kontodaten:

Tierheim Tierhafen
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEFIKAS

Büro München
IBAN: DE72 7002 0270 0000 4449 48
BIC: HYVEDEMMXXX



Direkte Hilfe ohne Umwege

Wussten Sie schon, dass von jedem gespendeten Euro 96 Cent direkt den Tieren zugute kommen? Wir sind stolz auf diese eindrucksvolle Bilanz, die kein anderer Tierschutzverein in Deutschland erreicht. Dieser Wert gründet nicht nur auf der besonderen Vereinsstruktur und den bewussten Verzicht eines gesonderten Verwaltungsapparats. Er ist auch das Ergebnis des großen Engagements unserer Mitarbeiter und Unterstützer.

**GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.**



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

Der bmt ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und erhielt bereits 2017 als einer der ersten Mitgliedsvereine das neue Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrats. So können Sie sich sicher sein, dass Ihre Spende für Tiere in Not bei uns in guten Händen ist.

Arbeitsplatz Tierschutz: bmt sucht Tierarzt/Tierärztin



Eins haben die rund 150 Mitarbeiter des bmt gemein: Unser aller Herz schlägt für den Tierschutz. Ihres auch? Dann bewerben Sie sich und werden Sie Teil unseres engagierten Teams! Die Wau-Mau-Insel in Kassel sucht zum 1. Januar 2022 eine/n Tierarzt/Tierärztin zur veterinärmedizinischen Betreuung der bmt-Tierheime in Kassel und Bad Karlshafen. Dazu gehört auch das Durchführen von kleineren Operationen, insbesondere Kastrationen, und die Zusammenarbeit mit den Veterinärbehörden. Voraussetzungen sind neben einem abgeschlossenen Studium der Veterinärmedizin und eigenständigem Arbeiten ebenso ein Führerschein, fundierte EDV-Kenntnisse und ein

hohes Maß an Motivation und Engagement. Sie erwarten eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einem ganz besonderen Umfeld bei einem der größten und traditionsreichsten Tierschutzvereine Deutschlands. Wir bieten eine sichere Anstellung in gutem Arbeitsklima, mit flexiblen Arbeitszeiten und 30 Urlaubstagen im Jahr. Bei Bedarf wird eine Wohnung in sehr guter Kasseler Wohnlage gestellt. Bewerbungen an Tierheimleiter Karsten Plücker: tierheim@wau-mau-insel.de
Auch die anderen bmt-Tierheime suchen regelmäßig Verstärkung: bmt-tierschutz.bmtev.de/ueber_uns_jobs.php



13.000 Mitglieder, 10 Tierheime, ein Verein.

Wir leben
Tierschutz

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. Geschäftsbericht 2020

 **bmt**
bund gegen missbrauch der tiere e.v.

Alle Fakten über den bmt und das **Tierschutzjahr** 2020 finden Sie im neuen **Geschäftsbericht**.

Das Engagement des bmt

Offen und transparent

13.000 Mitglieder, 10 Tierheime, ein Verein. Seit rund 100 Jahren setzt der bmt sich für Tiere in Not ein. Und konnte dank dem Engagement vieler auch 2020 zahlreichen Tieren helfen. Der neue Geschäftsbericht zeigt alle Facetten der Tierschutzarbeit des bmt.

Mit gemeinsamer Stimme für die Tiere

A ...

Einzigartig durch Vielfalt

A ...

Aufgabenverteiler: Jeder in einer bestimmten Rolle

Willkommen im Team

Zukunft aktiv gestalten

bmt

und prägen ihn mit ihrem Engagement auf ihre persönliche Weise. Der bmt, das ist unsere gemeinsame Stimme für die Tiere.

Praktischer Tierschutz

Seit rund 100 Jahren setzt der bmt sich nun schon für ein respektvolles Miteinander von Mensch und Tier ein. Um die Tiere zu schützen und ihnen ein Leben in Würde zu ermöglichen, setzt der Verein auf ein ganzheitliches Modell, dessen Vielfalt den ihn in seiner Tierschutzarbeit einzigartig macht. Im Fokus steht der praktische Tierschutz in unseren zehn vereinseigenen Tierheimen. Dort bieten wir Tieren in Not eine Zuflucht, bis wir sie in ein liebevolles Zuhause vermitteln können. Bis dahin werden sie von unseren kompetenten Mitarbeitern liebevoll versorgt. Aber auch nach der Vermittlung fühlt der bmt sich weiter für seine ehemaligen Bewohner verantwortlich, und zwar ein Tierleben lang.

Einzigartig durch Vielfalt

Darüber hinaus gibt der Verein den Tieren in unserer Gesellschaft mit politischem Engagement, Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung eine Stimme, um ihre Lebensumstände langfristig zu verbessern. Und zwar allen Tieren, denn für den bmt ist alles Leben wertvoll.

Wie wir morgen mit Tieren umgehen, das entscheiden die Kids von heute. Deshalb nimmt der Kinder- und Jugendtierschutz im bmt einen besonderen Stellenwert ein. Um die Heranwachsenden für die Bedürfnisse ihrer Mitgeschöpfe zu sensibilisieren, hat der bmt als erster Verein in Deutschland die Funktion des Tierschutzlehrers eingeführt.

Finanzbericht

Einnahmen-Ausgaben-Rechnung 2020

Einnahmen (in Euro)	2020	2019	Veränderung
Mitgliedsbeiträge	2.49.440,24	2.31.479,99	173.960,25
Allgemeine Spenden	1.049.026,96	1.503.555,90	452.879,66
Zweckgebundene Spenden	603.095,42	630.841,03	-23.545,68
Spenden Ausland	212.246,21	202.569,44	9.367,77
Erlöse aus Sammlungen	2.984,63	22.716,45	-19.731,82
Öffentliche Zuschüsse	891.989,38	820.171,91	71.817,47
Nachlässe	4.673.243,30	1.936.098,86	2.737.144,44
Kostenüberstattung aus Treuhandmittlung	587.806,89	552.769,21	35.037,68
Kapitalerträge	619.650,84	1.015.051,41	-1.193.559,39
Zweckgebundene Erträge	71.203,53	57.844,93	13.358,60
Diverse Einkünfte	70.854,04	11.764,42	59.089,62
Bußgelder	45.396,00	91.997,91	-46.602,36
Erlöse wirtschaftlicher Geschäftsbetriebe	65.075,90	102.902,29	-37.826,39
Erlöse Ertragssteuerverk.	41.254,92	5.892,35	405.377,57
Summe Einnahmen	9.886.142,76	7.536.613,55	2.349.529,21

Ausgaben (in Euro)	2020	2019	Veränderung
Tierheimpersonalkosten	2.703.435,59	2.621.635,64	182.035,95
Allgemeine Personalkosten	934.648,02	925.650,71	11.048,31
Betriebskosten	200.273,73	179.287,87	24.985,86
Instandhaltung	153.117,45	273.769,38	-120.651,93
Abschreibungen	361.801,31	362.102,49	-301,18
Tierarztkosten	595.621,24	557.091,13	38.530,19
Tierfütter-/Pflege	289.750,45	320.737,35	-32.986,90
Energie- & Abfallkosten	279.057,75	298.807,63	-29.749,88
RDF-Kosten	125.289,05	125.005,97	249,48
Öffentlichkeitsarbeit	42.921,33	45.577,70	-3.656,77
WZ-Kosten	50.998,32	64.434,99	-13.379,77
Versicherungen	65.007,88	62.979,80	3.028,08
Rechts-/Beratungskosten	103.831	15.005,01	9.317,40
Buchhaltungskosten	145.502,21	138.028,97	8.481,24
Ausgaben Auslandserbschutz	400.172,10	389.077,53	11.034,57
Nachkosten	102.802,60	144.022,99	-41.220,39
Wirtschaftlicher Geschäftsbetriebe	3.692,73	48.811,49	-5.218,71
Gewerbesteuer-Kosten - Steuer	2.462,52	25.999,83	-5.249,31
Zinsen & ähnliche Aufwendungen	0,00	0,00	0,00
Miete/Pacht	3.995,85	17.474,48	-14.278,63
Gewinnrückstellungen	92.265,01	58.126,36	35.938,65
EDV-Kosten	114.276,78	154.526,18	-40.250,40
Sonstige Kosten	72.525,11	37.755,92	34.769,19
Summe Ausgaben	6.437.589,84	6.544.563,45	-106.974,61

Vereinsergebnis (in Euro)	2020	2019	Veränderung
Ergebnisbringend aus dem Vorjahr	1.762.840,71	1.286.779,10	476.061,61
Einstellungen in freie Ergebnisrücklagen	752.982,87	402.589,34	350.393,53
Ergebnisbringend	4.407.419,16	1.765.845,11	2.641.574,05
Barvermögen	10.445.880,57	6.932.565,94	3.513.314,63

Einnahmen bmt 2020

- Nachlässe
- Spenden/Patenschaftensammlungen
- Tierheimmitteln
- Öffentliche Zuschüsse
- Spenden Ausland
- Mitgliedsbeiträge
- Diverse Einnahmen
- Erlöse wirtschaftlicher Geschäftsbetriebe
- Bußgelder

Kategorie	Anteil (%)
Nachlässe	44%
Mitgliedsbeiträge	24%
Spenden/Patenschaftensammlungen	12%
Öffentliche Zuschüsse	8%
Spenden Ausland	6%
Diverse Einnahmen	5%
Erlöse wirtschaftlicher Geschäftsbetriebe	2%
Bußgelder	1%

Ausgaben bmt 2020

- Lohnkosten
- Tierarztkosten
- Ausgaben Auslandserbschutz
- Tierfütter-/Pflege
- Betriebskosten/Instandhaltung/WZ
- Buchhaltung/Beratung/Versicherungen
- Abschreibungen
- Sonstige Kosten
- Nachkosten/Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
- Öffentlichkeitsarbeit/RDF
- Energie- & Abfallkosten
- Mieten/EDV/Steuer-/Zinsen

Kategorie	Anteil (%)
Lohnkosten	51%
Tierarztkosten	9%
Ausgaben Auslandserbschutz	1%
Tierfütter-/Pflege	6%
Betriebskosten/Instandhaltung/WZ	2%
Buchhaltung/Beratung/Versicherungen	3%
Abschreibungen	6%
Sonstige Kosten	5%
Nachkosten/Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	3%
Öffentlichkeitsarbeit/RDF	3%
Energie- & Abfallkosten	5%
Mieten/EDV/Steuer-/Zinsen	2%

74 und 4.6 - BW beim Tierarzt

BW beim Tierarzt - und 4.6 75

Der bmt legt **alle Zahlen und Bilanzen** offen. Außerdem gibt der Verein Einblicke in die Aktivitäten **in den zehn bmt-Tierheimen** und seine vielfältige Tierschutzarbeit.

und bringt den Kids in Jugendgruppen den Tierschutzgedanken nahe.

Ausgewählte Projekte im europäischen Ausland runden – gemeinsam mit dem vereinseigenen Tierheim Kiskunhalas in Ungarn – die einzigartige Tierschutzarbeit des bmt ab. In enger Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen leistet der bmt jenseits der Grenzen Hilfe zur Selbsthilfe und schafft somit nachhaltige Verbesserungen der Lebensbedingungen vor Ort.

Wir leben Tierschutz

Unser einzigartiges Engagement für die Tiere lässt sich trotz aller Vielfalt in einem Satz zusammenfassen: Wir leben Tier-schutz. Gemeinsam.



Zum kompletten
Geschäftsbericht:
***[bmt-tierschutz.bmtev.
de/ueber_uns_
transparenz.php](http://bmt-tierschutz.bmtev.de/ueber_uns_transparenz.php)***

Aufgenommene Tiere in bmt-Tierheimen 2020				
	Hunde	Katzen	Kleintiere	Gesamt
Tierheim Hage	60	161	0	221
Tierheim Arche Noah / Brinkum	91	172	19	282
Franziskus Tierheim / Hamburg	207	141	152	500
Tierheim Tierhafen / Bad Karlshafen	175	90	0	265
Katzenhaus Lutertal / Göttingen	0	46	0	46
Tierheim Wau-Mau-Insel / Kassel	514	169	114	797
Tierheim Elisabethenhof / Reichelsheim	87	194	74	355
Tierheim Köln-Dellbrück	460	321	260	1.041
Tierschutzzentrum Pfullingen	141	49	26	216
Tierheim Bergheim	134	284	240	658
Gesamt	1.869	1.627	885	4.381

Das System Milch

Die vergessenen Kälber

Die moderne Milchproduktion ist weit entfernt vom romantischen Werbeidyll. Das System Milch hat keinen Platz für die Bedürfnisse der Milchkühe. Und erst recht nicht für die Kälber, ohne die es keine Milch gibt. Ihr Schicksal wird bei Debatten oft vergessen.

Text: Torsten Schmidt, Redaktion: Nina Ernst

Die Milch macht's", bewarb die Agrarindustrie in den 80er Jahren das vermeintliche Lebenselixier für Jung und Alt. Mit beachtlichem Erfolg: Auch wenn wir heute wissen, dass Milch nicht so unabdingbar für eine gesunde Entwicklung ist, wie die einst allgegenwärtige Werbekampagne uns früher eingebläut hat, ist das positive Image der Kuhmilch als Nahrungsmittel immer noch fest in der allgemeinen Wahrnehmung verankert. So verbraucht jeder Bundesbürger durchschnittlich pro Jahr etwa 50 Liter Milch und rund die dreifache Menge in Form diverser Milchprodukte. Mit fatalen Folgen für die Kälber, die den menschlichen Durst auf das weiße Sekret teuer bezahlen.

Fest steht: Der Mensch ist das weltweit einzige Säugetier, das noch nach dem Abstillen Milch zu sich nimmt. Dieses Nahrungsmittel ist also keineswegs für eine ausgewogene Ernährung notwendig. So hat sich die Fähigkeit, Kuhmilch überhaupt zu vertragen, wahrscheinlich erst vor rund 3.200 Jahren entwickelt, wie eine Studie nahelegt. Und zwar bei weitem nicht bei allen Menschen: Rund drei Viertel der Weltbevölkerung sind laktoseintolerant und besitzen somit nicht das Enzym, das nötig ist, um Milchprodukte zu verdauen.

Der Mensch trinkt nicht nur als einziges Säugetier im Erwachsenenalter Milch, sondern sogar das einer anderen Spezies. Dass das, was ein Kalb für sein

Der wichtige Kontakt zwischen **Mutterkuh** und **Kalb** bleibt in der industriellen Milchproduktion auf der Strecke.

© Diane Kuhn/Shutterstock.com



Während die **Werbung** dem Verbraucher das Bild des **idyllischen Bauernhoflebens** verkaufen möchten...

vergleichsweise schnelles Wachstum benötigt, nicht unbedingt auch das Non-plusultra für die menschliche Entwicklung darstellt, zeigen allein die Nährwerte: Während die Kuhmilch ein Vielfaches an Protein der menschlichen Muttermilch enthält, ist der Eisenwert beispielsweise viel geringer.

Kälber im Milchsyst

Der hohe Konsum von Milchprodukten ist für Menschen jedoch nicht annähernd so verheerend wie für die Tiere. Denn mit dem Werbeidyll von in der Sonne grasenden Kuhherden hat die moderne Milchviehproduktion nichts gemein. Das betrifft nicht nur die Milchkühe, sondern auch die Kälber, die bei den Debatten über die Milchproduktion oft vergessen werden, aber in dem hochtechnisierten System Milch eine

zentrale Rolle spielen. Schließlich kann Milch nur gewonnen werden, wenn eine Kuh regelmäßig ein Kalb zur Welt bringt. Und so haben die meisten Kälber mit ihrer Geburt bereits ihren wirtschaftlichen Zweck erfüllt.

Unmittelbar nach der Geburt werden die meisten Kälber von ihrer Mutter getrennt – für beide Seiten ein traumatisches Ereignis. So traumatisch, dass die Tiere, werden sie kurze Zeit später getrennt, sogar nach einander rufen und regelrecht trauern können. Denn normalerweise pflegen Kuh und Kalb eine enge Bindung.

Mit dieser Trennung erhofft sich die Industrie eine höhere Effizienz bei der Milchproduktion. Bis zu ein Drittel der weiblichen Kälber werden zur Remontierung verwendet, um den Milchkuhbestand

im Stall aufrecht zu erhalten oder aufzustoßen. Denn das Leben einer Milchkuh ist kurz. Milchkühe werden bereits im jugendlichen Alter von etwa fünf Jahren geschlachtet. Ab diesem Alter sind die Tiere körperlich nicht mehr in der Lage, die erwünschten täglichen Höchstmengen an Milch zu produzieren. Oftmals werden die Milchkühe sogar früher geschlachtet, aufgrund der häufig auftretenden schmerzhaften Euterentzündungen, Verletzungen an den Zitzen, den Schwanzspitzen oder am Bewegungsapparat – zumeist Folgen ungenügender Lauf- und Liegeflächen und eines falschen Managements.

Was mit den übrigen Kälbern geschieht? Diese stellen für die meisten Betriebe ein wirtschaftliches Hindernis dar, schließlich werden sie für die weitere Milchproduktion



... ist die Milchproduktion in Wirklichkeit eine **hochtechnologische** Industrie, die auf **Funktionalität und Hochleistung** ausgelegt ist.

nicht länger benötigt. Sie werden deshalb etwa zwei Wochen nach der Geburt über Viehhändler an Mastbetriebe verkauft. Allerdings lässt sich mit der Mast der Kälber wenig Geld verdienen. Grund ist die Spezialisierung der Zuchttrassen. Während Mastrinder genetisch auf eine hohe Fleischmenge ausgelegt sind, steht bei Milchrassen eine hohe Milchproduktion im Vordergrund. Männliche Kälber dieser Milchrassen eignen sich für eine Mast am wenigsten. Dies zeigt sich in den Erlösen beim Verkauf: Während weibliche Kälber noch einen Wert von über zweihundert Euro erzielen können, werden gleichaltrige männliche Kälber mehr verschenkt als verkauft.

Ob bis zum Zeitpunkt des Verkaufs dieser unrentablen Kälber alles im Betrieb unter-

nommen wird, um ihr Wohlergehen sicherzustellen, darf getrost in Frage gestellt werden. So ist es schon ein bemerkenswerter Zufall, dass die Erkrankungs- und Todesraten bei eben diesen männlichen Kälbern in den ersten Lebenstagen auffallend hoch sind. Dass der Bundesrat in diesem Jahr beschlossen hat, dass Kälber erst ab einem Alter von vier Wochen transportiert werden dürfen, die Tiere also weitere zwei Wochen in dem Betrieb bleiben müssen, wird diese Problematik vermutlich weiter verschärfen.

Bewusste Mangelernährung

Die gängigen Mastverfahren bei Kälbern sind neben der Bullenmast die sogenannte Rosé-Kälbermast sowie die Mast auf möglichst weißes Kalbfleisch. Gerade die Mast auf eine möglichst blasse Fleischfarbe gilt

immer noch als gewinnbringend, da helles Kalbfleisch als Delikatesse beworben wird. Um dieses blutarme Fleisch zu erhalten, werden die Kälber während der kompletten Mast überwiegend mit Milchaustauscher gefüttert, einer Mixtur aus Wasser, Palmöl, Eiweiß, Magermilch- oder Molkepulver. Bis zu 80 Prozent der deutschen Mastkälber werden so in der Milchmast großgezogen. Diese wochenlange ballaststoffarme Flüssignahrung widerspricht nicht nur den physiologischen Besonderheiten des komplizierten Verdauungstraktes der Wiederkäuer – sie ist eine bewusst herbeigeführte Mangelernährung. Die Tiere erhalten zu wenig Eisen, um die helle Fleischfarbe zu gewährleisten. Eisen ist jedoch für den Sauerstofftransport im Körper unerlässlich, da es zentraler Be- ➤



Viele Kühe verbringen ihr Leben in der **Anbindehaltung**. Spezialisierte **Hochleistungszuchten** sollen die **Fleisch- und Milchproduktion** maximieren.

standteil der beiden Proteine Hämoglobin und Myoglobin ist. Tierschutzrechtlich sollte diese weiße Mast gar nicht möglich sein. Eigentlich ist vorgeschrieben, dass Kälber, die mehr als 70 Kilogramm wiegen, im Mittel einen Hämoglobinwert (Hb-Wert) von mindestens sechs Millimol pro Liter im Blut aufweisen

Die weiße Mast verursacht Blutarmut. Das begehrte helle Kalbfleisch wird durch Eisenmangel gewonnen.

müssen. Obwohl dieser Wert sich an der physiologischen Untergrenze bewegt, zeigen Untersuchungen aus Mastbetrieben, dass die meisten Kälber Hämoglobinwerte von unter drei Millimol pro Liter Blut, also weniger als die Hälfte, aufweisen. Sie leiden somit an Blutarmut. Da eine systematische Kontrolle der Blutwerte in der Kälberhaltung nicht vorgeschrieben ist, bleiben Rechtsverstöße ohne Folgen. Die gesundheitlichen Folgen für die Tiere

sind jedoch schwerwiegend. Wird einem Kalb nicht genügend Eisen gefüttert, wirkt sich dies negativ auf das Immunsystem aus; die Tiere sind anfälliger für Infektionskrankheiten.

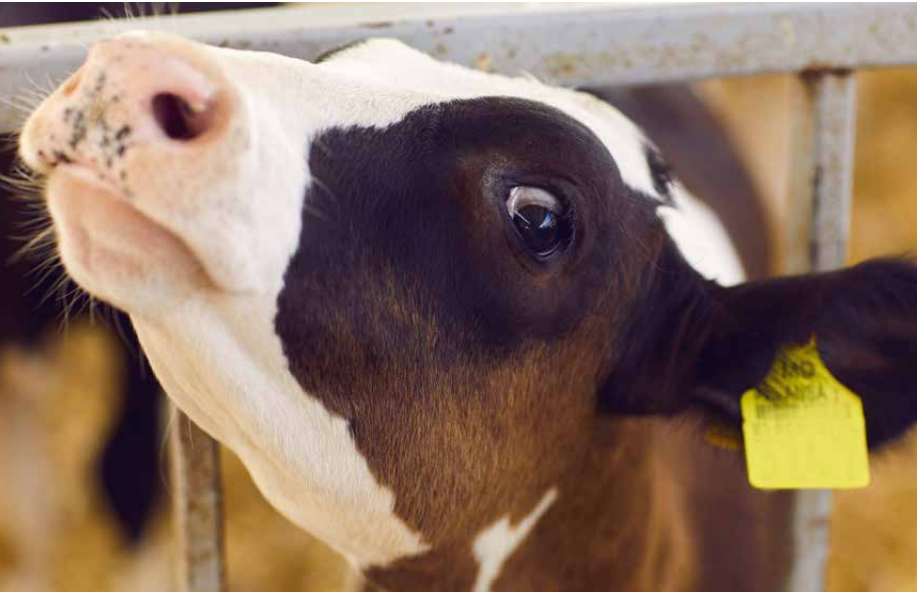
Zudem gibt es Hinweise aus der Tierärzteschaft, dass die Milchmast die Bildung von Magengeschwüren begünstigt.

Solche für die Tiere sehr schmerzhaften Geschwüre entstehen durch die vielen Stressfaktoren, denen die Kälber ausgesetzt sind: die traumatische und viel zu frühe Trennung vom Muttertier ebenso wie durch Platzmangel und Langeweile im Stall und zu hohe verabreichte Milchmengen und Eisenmangel. Eine tierärztliche Studie aus Österreich geht davon aus, dass im Schnitt 80 Prozent der Kälber in der Weißmast solche Geschwüre entwickeln.

Ungeeignete Ställe

Wie wenig ihrer grundlegenden und ihnen tierschutzrechtlich zustehenden Bedürfnisse den Kälbern – selbst von Gerichten – zugestanden werden, zeigt ein besonders eklatantes Beispiel: In einigen Bundesländern, insbesondere NRW, ist es noch üblich, Mastkälber auf so genannten Bongossi-Spaltenböden zu halten, einem der härtesten und schwersten Hölzer überhaupt. Diese Böden sind zwar ausgesprochen pflegeleicht und robust, jedoch für die empfindlichen Klauen und Gelenke der Kälber völlig ungeeignet. Da der Verband der Kälbermäster an diesem Bodentyp festhält, wollte er im Rahmen einer eigens dafür initiierten Studie die Tiergerechtheit des Bodentyps untermauern. Das Ergebnis zeigte aber etwas anderes: Die Tiere rutschen auf Bongossi-Böden ausgesprochen häufig aus, selbst wenn diese sauber und trocken sind. Auch Tierärzte bestätigen, dass die Tiere auf Bongossi-Böden ständig auf ihren Fäkalien ausgleiten und auf ihre Knie stürzen. In diesen Ställen können die Kälber we-

der vernünftig spielen, noch liegen, gehen oder stehen. Ist der Boden verschmutzt, trauen sich die Kälber nicht einmal mehr, sich zu bewegen. Eigentlich ein klarer Verstoß gegen die Haltungsverordnung für Kälber: Diese schreibt vor, dass der Boden im ganzen Aufenthaltsbereich der Kälber und in den Treibgängen rutschfest und trittsicher sein muss. Umso erschreckender, dass ein Oberverwaltungsgericht in NRW eben diese Studie der Kälbermäster als Grundlage für seine Entscheidung herangezogen hat, Bongossiböden in der Kälberhaltung als „geeignet“ und damit genehmigungsfähig und zu werten. Gleichwohl lassen sich derart offensichtliche Tierschutzprobleme nicht durch Fehlentscheidungen von Gerichten unter den sprichwörtlichen Teppich kehren. So mussten auch die für Tierschutz zuständigen Fachressorts der Bundesländer bestätigen, dass ein tiergerechtes Ruhen, Abliegen oder Bewegen der Tiere auf Hartholz-Spaltenböden kaum möglich ist. Im Juli 2020 hat daher die Länderkammer vorgeschlagen, rechtliche Änderungen vorzunehmen. So soll den Tieren bis zu einem Alter von sechs Monaten ein trockener und weicher oder elastisch verformbarer Liegebereich zur Verfügung gestellt werden. Damit wären die Hartholzböden zumindest im Liegebereich nicht mehr zulässig. Jedoch wurde dieser Vorschlag von Seiten des Bundeslandwirtschaftsministeriums bislang auf Eis gelegt.



Das Schicksal der **Kälber** in der **Milchproduktion** wird leider allzu oft vergessen und verdrängt.

Unzumutbare Transporte

Kälber sind laut Bundestierärztekammer bis zur Entwicklung eines stabilen Immunsystems, also bis zum Abschluss der vierten Lebenswoche, „Tiere mit physiologischen Schwächen“. Deshalb sollten längere Transporte in dieser Phase unterbleiben. Doch im Jahr 2019 wurden mehr als 620.000 Kälber allein in die Niederlande transportiert. Auch hier existieren Vorschriften im nationalen und europäischen Tierschutzrecht. Allerdings werden diese Regelungen regelmäßig missachtet und Missstände gerichtlich geschützt. Als über 2.800 noch nicht abgesetzte Kälber nach Spanien transportiert werden

sollten, weigerte sich ein Veterinäramt aus Baden-Württemberg im Januar 2021, diesen 20 Stunden dauernden Transport zu genehmigen. Da diese Kälber noch zwingend auf Muttermilch angewiesen waren, verwies das Veterinäramt darauf, dass die Transportfahrzeuge lediglich über eine ungeheizte Wassertränke mit Nippeltränken verfügten – somit völlig ungeeignet. Denn derart junge Kälber benötigen mehrfach am Tag angewärmten Milchaustauscher, der über eine Sauger verabreicht wird. Der Transportunternehmer klagte gegen diese behördliche Versagung – und gewann. Das zuständige Verwaltungsgericht ordnete der Behörde an, die Transpor-





Rund **drei Viertel aller Menschen** sind laktoseintolerant. In Europa leiden immerhin noch fast **30 Prozent** unter Milchunverträglichkeit.

te trotz aller unbestreitbaren Tierschutzbedenken freizugeben. Die Begründung des Gerichts: Entsprechend notwendige Tränke- und Fütterungstechniken speziell für Kälber seien in den Fahrzeugen derzeit technisch nicht möglich. Der bmt e.V. versucht derzeit im Rahmen seiner Möglichkeiten des Tierschutzverbandsklagerechtes in Baden-Württemberg, eine neue gerichtliche Prüfung herbeizuführen.

Hineingeboren in das System

Die unerwünschten und nach der Geburt für die Industrie überflüssig gewordenen Kälber sind also fester Teil des Systems Milch und in ihrem meist kurzen Leben zahlreichen Tierschutzproblemen ausgesetzt. Ihre Mast samt Schlachtung ist nur ein Aspekt dieses industriellen Systems,

in das sie hineingeboren werden. Die Frage, was mit ihnen zu tun ist, ist weder neu noch auf Deutschland beschränkt, sondern eine Folge der industriell ausgerichteten Milcherzeugung der westlichen Länder. Jedoch wird diese Frage bis heute allein unter wirtschaftlichen Aspekten diskutiert, erst nachrangig kommen Argumente des Tierschutzes.

Tierfreunde werden sich noch an den öffentlichen Aufschrei in den 90er Jahren erinnern, als die Europäische Union die aufgrund der BSE-Krise stark fallenden Fleischpreise in Europa dadurch zu stabilisieren versuchte, indem sie eine „Frühvermarktungsprämie“ für die Schlachtung von unter 20 Tage jungen männlichen Kälbern auslobte. In Deutschland hätte diese „Herodesprämie“ dem nationalen

Tierschutzrecht widersprochen und konnte daher nicht gewährt werden. Allerdings schützte diese Tatsache auch die Tiere in Deutschland nicht. Tausende Kälber wurden kurzerhand ins benachbarte Frankreich transportiert, um so doch noch von dieser Prämie zu profitieren. Letztlich wurden mit dieser Maßnahme in Europa Millionen Kälber zu Tiermehl oder Fischfutter verarbeitet, und somit schlicht vernichtet.

Auch wenn diese Prämie aktuell nicht mehr gezahlt wird, hat sich die Tierschutzsituation für die Kälber kaum verbessert. Somit führt kein Weg an einem generellen Umdenken vorbei. Einem Umdenken in der nationalen und europäischen Agrarpolitik und der Einsicht, dass Tiere fühlende Wesen sind und mehr als bloße Produktionsglieder einer Wertschöpfungskette.

Achtung: Nicht jede Pflanzenmilch ist unbedenklich

Auch wenn **Mandelmilch** auf den ersten Blick als tierfreundliche Kuhmilch-Alternative erscheint, ist die Produktion aus Tierschutzsicht mehr als bedenklich. Rund 80 Prozent der weltweiten Mandelernte stammt aus Kalifornien. Auf den riesigen **Monokulturf Flächen** der Mandelplantagen finden Wildtiere und Insekten keine ausreichende Nahrung mehr. Daher werden jedes Jahr **unzählige Bienenvölker** aus den gesamten USA mit LKWs zur Bestäubung an die Westküste transportiert. Um die durch die Monokultur geschwächten Mandelbäume zu schützen, kommen **Pestizide und Spritzmittel** zum Einsatz – auch während die Bienen zur Bestäubung ausfliegen. So sterben während der Mandelsaison jedes Jahr **Milliarden Bienen**. Daher ist vom Verbrauch von Mandeln aus kalifornischer Produktion abzuraten.



© Romo Lomo/Shutterstock.com; Mintr/Shutterstock.com; Diane Kuhl/Shutterstock.com

Lösungsansätze

1. Es ist dringend erforderlich, sich von der einseitigen Zucht der Milchkühe auf maximale Milchleistung zu verabschieden. Tiergerechter sind so genannte Zweinutzungsgrassen, deren Zucht auf Gesundheit, Robustheit und Langlebigkeit ausgerichtet ist. Da so eine bessere Mast der Kälber möglich wäre, würden die Tiere im Wert und Ansehen bei den Tierhaltern steigen.

2. Es muss gesetzlich verankert werden, dass Kälber nach der Geburt für mehrere Wochen beim Muttertier bleiben. Dies entspricht nicht nur dem natürlichen Rinderverhalten, sondern verringert deutlich das enorme Trennungstrauma zwischen Mutter und Kalb und fördert zudem die Tiergesundheit. Leider stellt diese Form der Haltung, die „kälbergebundene Muttertierhaltung“, in Deutschland noch eine Ausnahme dar. Von den 4,2 Millionen Milchkühen in Deutschland werden nur rund 15 Prozent in dieser tiergerechteren Haltungform gehalten.

3. Milchviehbetriebe sollten nach einer Geburt das Muttertier nicht schnellstmöglich wieder besamen, sondern die Zwischenkalbezeit verlängern. In Folge gäbe es weniger Kälber und damit auch weniger Tierleid.

4. Der Transport von nicht abgesetzten Kälbern sollte rechtlich untersagt werden. Transporte sollten frühestens nach der achten Lebenswoche erfolgen.

5. Die Kosten für eine tiergerechte Haltung und Mast der Kälber sollten direkt bei den Produktionskosten der Milchproduktion eingerechnet werden. Auch wenn der Liter Milch dann für den Verbraucher um einige Cent teurer würde, kann nur so ein Minimum an Tierschutz gewährleistet werden.

Diese Lösungsansätze würden das System zwar zugunsten des Tierschutzes reformieren, dennoch reichen sie nicht aus. Aus Sicht einer glaubwürdigen Tierethik ist es unumgänglich, den Konsum tierischer Lebensmittel in der Gesellschaft insgesamt weiter kritisch zu überdenken. Unabhängig von der individuellen Entscheidung, ob man komplett auf tierische Produkte verzichten will oder nicht, kommen wir an der Frage nicht vorbei: Brauchen wir tatsächlich diese enormen Mengen an mög-

lichst billiger Milch, ist der Fleischverzehr in diesem Ausmaß verantwortbar und welchen Wert messen wir Tieren in der Landwirtschaft bei? Wenn wir es ernst meinen, dass Tiere in der Landwirtschaft wie wir Menschen fühlende und schmerzempfindliche Lebewesen sind, kann dies nicht ohne Konsequenzen bleiben.

So kann zum Beispiel jeder etwas beitragen, indem er den Verbrauch von Milch zumindest reduziert und das Kuhprodukt teilweise durch schmackhafte Alternativen ersetzt. Pflanzenmilchprodukte gibt es mittlerweile in jedem Supermarkt aus unterschiedlichen Rohstoffen mit individuellem Geschmack. So mag manch einer, der sein Müsli einmal mit Hafermilch probiert, danach den nussig-kernigen Geschmack nicht mehr missen. Trauen Sie sich und probieren es aus. 



Waschbären sind ausgesprochen **neugierig** und erkunden die Welt mit ihrem stark ausgeprägten **Tastsinn**.

Wenn die Sonne untergeht und die Dämmerung heraufzieht, kommen sie aus ihren Verstecken. Auf leisen Sohlen huschen sie durch die Schatten. Das Gesicht bedeckt mit einer Maske, die der der Panzerknacker aus den Donald Duck-Comics verblüffend ähnlich sieht. Doch wer hier durch das Unterholz streicht, hat kein Interesse an Onkel Dagoberts Geldspeicher. Für die Waschbären zählt vor allem eins: Futter!

Auch wenn die aus Nordamerika stammenden Wildtiere optisch an die Diebesbande aus Entenhausen erinnern, so unterscheiden sie sich doch stark von den etwas unbeholfenen Goldräubern. Denn Waschbären sind geschickt, schlau und kaum zu fassen. 1934 wurden in Deutschland die ersten zwei Paare mit Genehmigung des Preußischen Landesjagdamts – offiziell zur Bereicherung der heimischen Natur – am hessischen Edersee ausgesetzt. 1945 brachen dann noch etwa zwei Dutzend Tiere aus einer brandenburgischen Pelzfarm aus. Diese und wenige ähnliche Ereignisse in anderen Teilen von Europa reichten den anpassungsfähigen Kleinräubern aus, um sich bis heute auf dem gesamten europäischen Festland auszubreiten.

Flinke Finger

Mit einer Größe zwischen 40 und 70 Zentimetern, ohne den buschigen Schwanz, bilden Waschbären die größte Art unter den Kleinbären. Ihr Gewicht von dreieinhalb bis neun Kilo variiert je nach Jahreszeit. So wiegen die Tiere zu Beginn ihrer Winterruhe einige Kilo mehr. Der schwerste freilebende Waschbär, der je gewogen wurde, brachte stattliche 28 Kilo auf die Waage.

Ihren deutschen Namen tragen die Tiere allerdings zu Unrecht: Das auffällige Waschen ihrer Nahrung kann nur in Gefangenschaft beobachtet werden und beschreibt wahrscheinlich eine Leerlaufhandlung, die die Suche nach Futter unter Steinen oder Büschen in freier Wildbahn imitiert.

Ihr englischer Name racoon, leitet sich aus der Sprache der Algonkin ab, einem Indianerstamm, dem auch die berühmte Pocahontas angehörte: Ahrah-koon-em, was in etwa „der mit seinen Händen reibt, schrubbt und kratzt“ bedeutet. Ein treffender Name, da Waschbären über hypersensible Vorderpfoten verfügen und der



Bei **guten Lebensbedingungen** steigern die Waschbären ihre **Vermehrungsrate**. So ist es für Menschen nahezu unmöglich, die Größen der Populationen nachhaltig zu beeinflussen.

Tastsinn ihr wichtigstes Instrument bei der Nahrungssuche darstellt. Eine Besonderheit bilden die freistehenden Finger, zu denen allerdings kein opponierbarer Daumen – wie bei Menschen und Primaten – zählt. Dafür verfügen Waschbären über Tasthaare neben den Krallen, mit denen sie Gegenstände schon erkennen, bevor sie diese greifen. Eine dünne Hornschicht schützt die Pfoten und selbst nach mehreren Stunden im kalten Wasser funktioniert ihr Tastsinn noch einwandfrei.

Gemeinsam stärker

Ihr optisch markantestes Merkmal: die Schwarzfärbung um die Augen. Allerdings bleibt bis heute ungeklärt, ob es sich dabei lediglich um eine Fellzeichnung handelt oder ob diese Maske zudem einen Zweck erfüllt. Forscher vermuten, dass die nacht- und dämmerungsaktiven Tiere damit im Dunkeln besser sehen können, weil das dunkle Fell weniger stark reflektiert. Die kleinen Jäger besitzen außerdem ein gutes Gehör, mit dem sie sogar Regenwürmer wahrnehmen können, die sich in der Erde bewegen.

Während man früher annahm, dass es sich bei den Bären um Einzelgänger han-

delt, ist heute bekannt, dass sie kleine geschlechtsspezifische Gruppen bilden. So teilen sich verwandte Fähen häufig ein Streifgebiet und nutzen gemeinsame Futter- und Schlafplätze. Auch die Rüden schließen sich zu kleinen Gruppen zusammen. Diese Verbände von bis zu vier Tieren bieten einen besseren Schutz gegen potentielle Angreifer und revierfremde Konkurrenten während der Paarungszeit. Da die Rüden aggressiv auf fremden Nachwuchs reagieren, meiden Weibchen mit Jungtieren die Gesellschaft anderer Artgenossen, bis die Jungen alt genug sind, sich selbst zu verteidigen.

Gewitzte Gesellen

Waschbären galten bei vielen amerikanischen Ureinwohnern als magische Wesen, da ihre Maske an die rituellen Gesichtsbemalungen der Schamanen erinnert. Zudem bewunderten sie die Tiere für ihr außerordentliches Geschick. So entstanden zahlreiche Geschichten rund um die kleinen Raubtiere. Sie gelten in diesen Erzählungen – ähnlich dem Fuchs in europäischen Fabeln – als schlau und gerissen und überlisten so regelmäßig andere Tiere wie Wölfe oder Kojoten. Dass ►

Waschbären in Deutschland

Willkommen, neuer Nachbar

In weniger als 100 Jahren hat es der nordamerikanische Waschbär geschafft, in ganz Europa heimisch zu werden. Die Kleinbären gelten vielerorts als Störenfriede in unserem Ökosystem und als städtische Vandalen. Doch es wird Zeit, die Vorurteile abzulegen und den Umgang mit unseren Nachbarn zu überdenken.

Text: Elmar Ernst

© Agnieszka Bacal/Shutterstock.com; L-N/Shutterstock.com



Wenn **Mensch und Kleinbär** aufeinander treffen, ist **Ärger** oft vorprogrammiert. Die Tiere finden in den Städten **ideale Lebensbedingungen**.

diese Mythen durchaus einen wahren Kern besitzen, konnten Forschungen immer wieder belegen. Bei einem Versuch wurde Futter in unterschiedlich komplex verschlossenen Kisten platziert. Beim Öffnen zeigten Waschbären großes Potential für Problemlösungsstrategien. Sogar als die Kisten in einem zweiten Versuch auf den Kopf gestellt wurden, konnten die Tiere die Mechanismen mit wenigen Versuchen überwinden. In puncto Lerngeschwindigkeit liegen sie gleichauf mit Rhesusaffen. Zudem verfügen Waschbären über ein gutes Gedächtnis. So konnten sie auch nach drei Jahren mit einer kurzen Auffrischung auf zuvor gelerntes Wissen zurückgreifen.

Keine echte Bedrohung

Intelligenz und Geschick sind auch notwendig, um ausreichend Nahrung zu finden. Aufgrund ihrer verhältnismäßig kurzen Beine sind Waschbären nicht besonders schnell und verzichten meist auf die Jagd nach kleineren Wirbeltieren. Sie sind Allesfresser und ernähren sich im Frühjahr hauptsächlich von Käfern und Würmern, während sie sich im Herbst mit kalorienreichen Nüssen und Obst eine Speckschicht für die Winterruhe anfrassen.

Obwohl die Kleinbären für kleinere Wirbeltiere im Ökosystem kaum eine Gefahr

darstellen, sind sie doch ausgezeichnete Kletterer, was ihnen hierzulande den Ruf einbrachte, als Nesträuber heimische Vogelarten zu bedrohen. Doch für diese Behauptung gibt es keinerlei Belege. Lediglich die vom Aussterben bedrohte Europäische Sumpfschildkröte kann durch Waschbären in ihrem Bestand weiter gefährdet werden. Doch hier ist es deutlich sinnvoller, die ohnehin seltenen Habitate der Schildkröten in Ostdeutschland vor dem Eindringen durch Waschbären zu schützen, anstatt einen bundesweiten Abschuss zu fordern.

Kleinbär und Mensch

Als Kulturfolger haben die Waschbären mittlerweile die Städte für sich entdeckt, was immer wieder zu Konflikten zwischen Mensch und Kleinbär führt. Hier sind die Nahrungsvorräte durch unsere Mülltonnen nahezu unendlich, und mit Dachböden, Schuppen oder Garagen ist auch für trockene Schlafplätze gesorgt. Dort können die agilen Tiere in kürzester Zeit große Schäden an Gebäuden verursachen, weshalb viele Städte und Gemeinden die Tiere loswerden wollen. Die Populationen durch intensive Bejagung einzudämmen, ist jedoch – neben aller tierschutzethischen Bedenken – illusorisch. Waschbären sind

in der Lage, bei idealen Lebensbedingungen, wie sie das Stadtleben bietet, ihre Fortpflanzungsrate zu steigern. Zudem würden durch Abschüsse nur Artgenossen aus umliegenden Streifgebieten in das freigewordene Revier umsiedeln. Mehr Erfolg verspricht das Sichern von Häusern und Geländen gegen die Eindringlinge, und eingefangene Tiere unfruchtbar zu machen und wieder auszuwildern.

Die Bären sind heute fester Bestandteil unseres Ökosystems und werden als solcher in absehbarer Zeit nicht wieder verschwinden. Um die Populationen in Deutschland nachhaltig zu reduzieren, müssten nach Modellrechnungen rund 300.000 Waschbären jedes Jahr geschossen werden. Neben den ethischen Aspekten ist dies schlicht nicht möglich und steht in keinerlei Relation zu den durch die Tiere verursachten Schäden.

Probleme im Umgang

Ein negativer Einfluss der Waschbären auf unser Ökosystem wurde bisher nicht belegt und wird von vielen Forschenden als unseriös und rein spekulativ betrachtet. Trotzdem wurden die Tiere, entgegen der Bewertung der deutschen Delegation, von der EU-Kommission 2016 in die Liste „invasiver gebietsfremder Arten von uni-



Die Waschbären im **Franziskus Tierheim** und im **Tierschutzzentrum Pfullingen** begeistern die Besucher jeden Tag aufs Neue.

onsweiter Bedeutung" aufgenommen. Dies geschah auf Drängen Großbritanniens, das jedoch selber keine nennenswerten Probleme mit Waschbären hat. Die Listenaufnahme bedroht nicht nur die Bären, sondern stellt auch Tierheime und Wildtierstationen vor große Probleme. So ist die Haltung, Beförderung, Fortpflanzung und Ausbringung der Tiere verboten. Dennoch werden immer wieder verletzte oder verwaiste Waschbären in den Tierheimen und Auffangstationen abgegeben. Einmal aufgenommen, sitzen die Tiere ihr Leben lang dort fest und verursachen für ihre Helfer immense Kosten. Während freilebende Waschbären aufgrund von Krankheiten, Nahrungsknappheit oder Unfällen meist nur wenige Jahre alt werden, können die Tiere in Gefangenschaft ein Alter von über 16 Jahren erreichen. Auch in unseren bmt-Tierheimen in Hamburg und Pfullingen leben einige Waschbären.

Der bmt sieht hier dringenden Handlungsbedarf der Politik: Es muss möglich sein, die Tiere nach dem Aufpäppeln an einem geeigneten Ort wieder aussetzen zu können, wenn diese unfruchtbar gemacht wurden. Stattdessen wird von einigen Landesbehörden empfohlen, verletzte Waschbären „tierschutzgerecht zu euthanasieren“. Diese paradoxe Empfehlung spricht

hilfsbedürftigem Leben jedoch seinen Wert ab und reduziert Waschbären in Not auf ein lästiges Problem.

Grausame Jagdmethoden

Die fehlende Empathie gegenüber den Kleinbären zeigt sich ebenso in der Bejagung. Zwar ist der als Haarwild gelistete Waschbär nach Bundesjagdrecht nicht als jagdbar aufgeführt, doch wird er im Landesjagdrecht der einzelnen Bundesländer meist für die Bejagung freigegeben. So dürfen in Sachsen sogar Menschen ohne Jagdschein einen Waschbären auf ihrem eigenen Grundstück töten. Einen besonders schweren Tierschutzverstoß stellt die Jagd mit Fallen dar. Es ist erlaubt, die Tiere mit sogenannten Abzugseisen zu töten. Diese Totschlagfallen werden gespannt und mit einem Köder versehen. Wenn ein Tier vom Köder frisst, löst die Falle aus und das Opfer wird – in der Theorie – von der Wucht der Falle hinter dem Kopf augenblicklich zerquetscht. Was schon grausam genug ist, stellt für Waschbären ein noch bedrohlicheres Unheil dar. Da sie ihre Nahrung immer zuerst mit den Pfoten ertasten, töten die Fallen die Tiere nicht direkt, sondern zerschmettern ihnen die Vorderbeine und quetschen sie in der Falle ein. Daher unterscheidet sich das Abzugs-

eisen für Waschbären nicht von den europaweit verbotenen Tellereisen und stellt somit schwerste und vor allem bewusst in Kauf genommene Tierquälerei dar – nur um einige Individuen zu töten, die keinen nennenswerten Einfluss auf die Gesamtpopulation haben. Der bmt fordert ein sofortiges Verbot dieser Jagdmethode.

Neue Nachbarn

Der Mensch hat den Waschbär einst nach Europa geholt. Nun versucht er verzweifelt, ihn wieder loszuwerden. Doch statt die Tiere zu jagen, sollten wir uns an den Gedanken gewöhnen, dass sie nach so vielen Generationen ein Teil unseres Ökosystems sind und wir mit ihnen zusammenleben. Waschbären sind nicht nur schlau, sie sind auch zäh und werden sich nicht durch den Menschen vertreiben lassen. Wer schon mal die Waschbären im Franziskus Tierheim oder im Tierschutzzentrum Pfullingen beobachten konnte, der weiß, wie wunderschön, putzig und manchmal auch frech die kleinen Rabauken sein können. Es sind faszinierende Gesellen, die jeden Tierfreund zum Lächeln bringen. Und so sollten wir die Tiere als Bereicherung und nicht als Bedrohung unserer heimischen Natur ansehen. Es ist Zeit, sie als Nachbarn zu achten. 🐾

Neues Projekt im bmt-Partnertierheim

Platz für Wildvögel in Pecs

Die Wildvögel, die unsere Tierschutzkollegen in Pecs aufpäpeln und gesund pflegen müssen, werden stetig mehr. Um die Tiere artgerecht unterzubringen, entsteht auf dem Tierheimgelände nun eine große Wildvogelanlage.

Text: Claudia Bioly



Im ungarischen bmt-Partnertierheim in Pecs müssen zunehmend verletzte und geschwächte Wildvögel wie diese Eule aufgezogen und gesund gepflegt werden.



Die bunte Vogelschar: Unter den gefiederten Gästen befinden sich zahlreiche Arten, von Elster (rechts) bis Turmfalke (unten Mitte).

Beim Auslandstierschutz denken die meisten Tierfreunde an Straßenhunde und vielleicht noch an Katzen. Schließlich sind es diese beiden Tierarten, die der bmt aus seinen Partnerprojekten in Ungarn und Rumänien übernimmt. Doch das Engagement unserer Tierschutzkollegen vom Misina Natur- und Tierschutzverein in Pecs und von der rumänischen Tierschutzorganisation Asociația Milioane de Prieteni (AMP) in Brasov beschränkt sich nicht nur auf Hilfe für notleidende Hunde und Katzen.

So betreibt unser rumänischer Partnerverein das größte und weltweit anerkannte Bärenrefugium in Zarnesti, in dem neben Bären auch heimische Wild- und Bauernhoftiere eine Heimat auf Zeit oder für immer finden. Ebenso werden Besucher des Tierheims Pecs nicht nur von Hunden, Katzen und Pferden, sondern ebenso von einheimischen Tierarten wie Graurind, Büffel, Racka-Schaf, Cikta-Schaf oder von ungarischen Tauben begrüßt. Darüber hinaus betreibt das Tier-

heim Pecs eine eigene Wildtierstation für verletzte oder geschwächte Igel, Schwalben, Mäusebussarde, Störche, Turmfalken, Bussarde, Krähen und verschiedene Singvögel.

Mehr Wildtiere benötigen Hilfe

Da die Anzahl an Wildtieren in Not in den letzten Jahren stetig gestiegen ist, haben Tierheimleiterin Adrien Polecsák und ihr

In diesem Jahr wurden alleine bis Juli bereits über 260 geschwächte oder verletzte Wildvögel ins Tierheim gebracht und somit bereits mehr als im gesamten Vorjahr. Einige Tiere können nach kurzer Zeit wieder in die Freiheit entlassen werden, andere müssen länger oder sogar für immer bleiben. Um diese Tiere möglichst artgerecht unterzubringen, ist der Bau einer großen Vogelvoliere für Mäusebussarde, Störche

2021 wurden alleine bis Juli mehr Wildvögel in Not im Tierheim Pecs abgegeben als im gesamten Vorjahr.

Mann Tamas Farkas nach einer Lösung für deren Unterbringung gesucht. Tamas Farkas ist hauptberuflich Lehrer und ehrenamtlicher Vorsitzender des Misina Natur- und Tierschutzvereins. Seine große Leidenschaft ist die Betreuung und Versorgung der Wildtiere, und wenn er über Greifvögel oder Graurinder spricht, dann leuchten seine Augen.

und mit diesen Vogelarten kombinierbare Wildvögel geplant. In der 30x40x9 Meter großen Anlage sollen künftig sowohl Kurzzeitbewohner als auch Dauergäste leben.

Sponsoren und Helfer beim Bau

Die Kosten für die Wildvogelvoliere betragen ca. 1.500.000 ungarische Forint, dies entspricht circa 4.286,58 Euro. Die ►



Das naturnahe Gehege soll vorübergehenden Bewohnern wie Dauergästen eine artgerechte Bleibe bieten. Die Holzsäulen für die Dachkonstruktion stehen bereits.

tragenden Holzsäulen für die Dachkonstruktion wurden von der Firma EON gesponsert und bereits aufgestellt. Weitere Sponsoren, unter anderem der Nationalpark Donau-Drau, sind angefragt, aber hier liegen noch keine Rückmeldungen vor. Um die Gesamtkosten möglichst niedrig zu halten, werden sich ehrenamtliche Helfer an dem Bauprojekt Wildvogelvoliere beteiligen und beispielsweise den Zaunbau übernehmen. Andere Tätigkeiten wie die Dachkonstruktion müssen aus Sicherheitsgründen von professionellen Unternehmen getätigt werden.

Ein neuer Publikumsmagnet

Die neue Wildvogelvoliere wird mit Sicherheit ein neuer Publikumsmagnet im Tierheim werden und zusätzliche Besucher ins Tierheim locken. Schon jetzt besuchen jährlich rund 20.000 Menschen das Tierheim, um sich während der Besuchszeiten oder auf Tierheimfesten über allgemeine Tierschutzprobleme und die artgerechte Haltung und Versorgung von Hunden und Pferden zu informieren und um Vierbeinern ein neues Zuhause zu schenken.

Tierschutz für Kids

Darunter auch viele Kinder- und Jugendgruppen, die das Tierheim regelmäßig besuchen. Denn das Tierheim in Pecs ist bekannt für seine vorbildliche

Kinder- und Jugendarbeit. Sowohl Adrienne Polecsák als auch ihr Mann Tamas Farkas sind ausgebildete Pädagogen und dadurch in der Lage, auf dem Gelände sogar Tierschutzunterricht anzubieten. Um den Kindern den Tier- und Naturschutz nahezubringen, bieten sie außerdem Ferienlager im Tierheim an. Durchschnittlich achtmal im Jahr können dort bis zu 25 Kinder eine Woche lang Tiere hautnah erleben. Sie beobachten unter Anleitung eines Pädagogen Wild und Vögel in freier Natur und helfen bei der Versorgung der unterschiedlichsten Tierarten. Darüber hinaus bietet das Tierheim Pecs Reitunterricht auf insgesamt 15 Pferden an.

Die Pferde, so Adrienne Polecsák, führen die Kinder und Jugendlichen früher oder später zum Tierschutz. Denn wer Pferde achtet und als schützenswerte Lebewesen respektiert, kann sich kaum dem Leid der Hunde und Katzen entziehen, die im Tierheim Pecs auf eine bessere Zukunft warten.

Ob Familien, Schulklassen oder Reitschüler – künftig können die zahlreichen Besucher des Tierheims Pecs außerdem die Wildvögel in der großen Voliere bestaunen. Dabei profitieren beiden Seiten: Während die Vögel vom Platzangebot in der großen Anlage profitieren und dort ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben können, lernen die Beobachter etwas über die Bedürfnisse der verschiedenen Vogelarten. 🐾



In der neuen Anlage haben selbst große Vögel wie der Mäusebussard (oben) und Eulen (rechts) Platz zum Fliegen.

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn auch Sie den Auslandstierschutz des bmt beim Bau der Wildvogelvoliere unterstützen möchten, freuen wir uns über projektbezogene Spenden unter dem Stichwort Wildvogelvoliere Pecs.

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79500502010000847275
BIC: HELADEF1822

© Misina Tier- und Naturschutzverein



Junghunde im Tierhafen

Immer mit der Ruhe

Stundenlange Action und jeden Tag ein neues Abenteuer? Wer sich einen Junghund anschafft, will ihm oft so viel Abwechslung wie möglich bieten. Doch viel wichtiger als rasante Aktivitäten ist erst einmal ganz viel Ruhe, damit der neue Lebenspartner all die neuen Eindrücke verarbeiten und später entspannt durchs Leben gehen kann.

Text: Miriam Apel

Sich in einen tollpatschigen Junghund mit glänzenden Augen und viel zu großen Pfötchen zu verlieben, ist kinderleicht und binnen eines Wimpernschlags geschehen. Doch gerade, wenn wir vom Kindchenschema völlig geflasht und so von brodelnden Hormonen betäubt werden, lohnt es sich doppelt und dreifach, sich bereits im Vorfeld über einige wichtige Themen und den optimalen Einstieg ins gemeinsame Leben Gedanken zu machen. Dabei geht es uns explizit nicht darum, ob Geschirr und Leine farblich miteinander harmonisieren, selbst wenn dies von Tierübernehmern mindestens genauso häufig thematisiert wird, wie die bisherigen Fütterungszeiten und der Gassi-Rhythmus.

Wer bist du denn?

Fragen wir uns lieber, was für einen Charakter wir da vor uns haben, woher das neue Familienmitglied kommt, was es in der Vergangenheit erlebt hat. Ob es während der Prägephase ausschließlich gute, auch einige schlechte oder schlicht kaum Erfahrungen mit irgendetwas gesammelt hat. Passt der Hund nicht nur optisch auf meine Couch, sondern auch größentechnisch in meine Wohnung, vor allem aber charakterlich und von seinem Verhalten zu mir und meinem Leben? Welche Erwartungen stelle ich an das Tier und in erster Linie: Was kann ich dem Hund überhaupt bieten?

Die persönliche Trick-Hitliste

Sobald der passende Kandidat gefunden und der Adoptionstag gekommen ist, startet das eigentliche Abenteuer und da-

Statt den Junghund bei langen Abenteurerspaziergängen auszupeinigen, heißt es erst einmal: Ruhe, Ruhe, Ruhe.

mit auch das Training und Zusammenleben. Es liegt in der Natur der Sache, dass hier ein jeder Hundemensch seine ganz persönliche Hitliste der Verhaltensweisen und Tricks erstellt, die das neue Familienmitglied möglichst schnell und souverän beherrschen sollte. Ein zuverlässiger Rückruf und das bombensichere Sitz stehen hier oft an oberster Stelle, dicht gefolgt von der perfekten Leinenführigkeit, der Umgänglichkeit mit Hausgästen und



Cooper Rüde, kastriert, 5 Jahre, 70 cm / 35 kg

Cooper wurde im Oktober 2016 geboren und fand mit etwa vier Monaten sein erstes Zuhause. Keine sechs Monate später wurde er wegen Überforderung zurückgebracht und bald darauf erneut vermittelt. Im zweiten Zuhause verbrachte er über zwei Jahre. Der Grund für seine erneute Rückkehr ins Tierheim: Cooper nimmt Aufgaben gern selbst in die Pfote, wenn er seine Zweibeiner dazu nicht im Stande sieht. Dabei trifft er aus Menschensicht nicht immer die besten Entscheidungen, etwa wenn Besucher da sind. Seit Ende Juli 2020 wohnt er wieder bei uns, zeigt sich freundlich und kooperativ, hat aber ein Problem mit Futter-Ressourcen. Gezieltes Training ist unabdingbar. Cooper kennt das kleine Hunde-1x1, läuft lässig an der Leine, macht Sitz, Platz und gibt die Pfote. Der Naturliebhaber sucht ein kompetentes Zuhause, welches nicht nur „schon immer Hunde hatte“, sondern tatsächlich auch „Hund kann“. Die Auseinandersetzung mit der Hunde-Körpersprache ist ebenso Pflicht wie das Verständnis für Ruhezeiten.

guten Manieren beim Besuch im Café. Es ist eine ganze Menge, die wir unseren Hunden über den Tag verteilt abverlangen. Und längst nicht jeder von ihnen wird all diese Ansprüche erfüllen können.

Statt den vier Monate alten Junghund mit Liebe zu überschütten, bei stundenlangen Abenteuer-Spaziergängen „ordentlich auszupeinigen“ und abends noch am wackelfreien Handstand zu feilen, heißt es deswegen erst einmal: Ruhe, Ruhe, Ruhe.

Ganz entspannt

Ist das Schlaf- und Ruhebedürfnis von Hunden im Allgemeinen schon hoch, benötigen Junghunde ein immenses Maß an Ruhe: rund 17 bis 20 Stunden täglich. Dies ist allerdings nur dann schaffbar, wenn Hund einen sicheren Rahmen vorfindet. Dabei handelt es sich um eine geschützte Ruhezone, fernab von Durchgangsverkehr und ständigen Störungen. Prinzipiell eignet sich eine stille Ecke im Wohnzimmer also besser als der Platz unter der Flurtreppe, an der alle fünf Minuten jemand auf dem Weg von der Küche ins Bad vorbeihuscht. ►



Im Schlaf werden die vielen, für junge Hunde neuen und aufregenden Eindrücke verarbeitet und die Akkus wieder aufgeladen – übrigens füllen sich dabei nicht nur die Energiereserven, sondern beispielsweise auch die Fähigkeit der Impulskontrolle. Womit schon die nächste wichtige Lerneinheit genannt wäre.

Impulskontrolle

Jedes Individuum verfolgt eigene Ziele. Sowohl bei uns wie auch unseren Hunden steht dabei die Befriedigung von Grundbedürfnissen, also essen, trinken, schlafen, an erster Stelle. Dicht gefolgt vom Sicherheitsbedürfnis, Sozialkontakten, Wertschätzung und Individualität. Dass es nicht immer ratsam ist, den eigenen Bedürfnissen ungebremsst nachzugehen, gilt auch für Hunde. Sich zurückzunehmen, dem Ball nicht nachzujagen, das Wild nicht zu hetzen oder die vorbeirauschenden Autos nicht zu verbellen, all das setzt Impulskontrolle voraus und muss entsprechend trainiert werden. Im-



Henry Rüde, kastriert, 1 Jahr, 55 cm / 20 kg

Schon früh gab Henry alles, um als cooler, wilder Typ durchzugehen. Mit zunehmendem Alter und Erreichen der Pubertät zeigte er sich dann besonders verwegen. Doch seine Pfleger konnte er nicht täuschen. Als er Mitte Mai zum zweiten Mal aus der Vermittlung zurückkam, war aus dem niedlichen Fellknäuel ein bildschöner Halbstarker geworden, der seine Unsicherheit nicht lange verstecken konnte. Schnell landeten seine Probleme auf dem Tisch: ein zum Teil ausgeprägtes Ressourcenproblem sowie eine praktisch kaum existente Frustrationstoleranz. So hopst Henry hochgepuscht wie ein außer Kontrolle geratenes Kraftfahrzeug von links nach rechts, mitunter beginnt er dabei auch in Arme und Ärmel zu knipsen. Halten, Aushalten und Abwarten bereiten ihm zum Teil Schwierigkeiten und sollten dringend weiter geübt werden, um seine Frustrationstoleranz weiter auszubauen. Zukünftig will und soll Henry nicht mehr unterschätzt werden. Frei im Raum schweben war gestern. Er möchte von Tag eins an einen klaren Rahmen erhalten, in dem er weiß, was von ihm erwartet wird, was erwünscht ist und wovon er besser die Pfoten lässt. Eine klare, souveräne und faire Führung ist dafür unerlässlich, denn mit Entscheidungen allein gelassen, droht Henry andernfalls vom Weg abzukommen. Jung, sportlich, verschmust, leinenführig und hungrig auf Abenteuer – die Liste seiner positiven Eigenschaften ist lang und selbstverständlich erweiterbar! Was ihm dazu noch fehlt, sind Zweibeiner mit Herz, Verstand, Geduld und einer gesunden Selbsteinschätzung. Mit anderen Hunden ist er sympathiebedingte verträglich, möchte aber vorzugsweise Einzelhund werden.

pulskontrolle strengt an und steht nicht unendlich zur Verfügung. Sie muss daher regelmäßig durch Rückzug und Ruhe aufgeladen werden. Denn wie heißt es salopp in der Redensart so schön: Nach müde kommt doof. Im gleichen Atemzug spielt auch die Frustrationstoleranz eine entscheidende

Die Impulskontrolle steht nicht unendlich zur Verfügung, sie muss durch Ruhe wieder aufgeladen werden.

Rolle im Hundealltag. Während einige Exemplare die Ruhe mit Löffeln gefressen zu haben scheinen, brennt anderen schon die Zündschnur durch, wenn sie nur zehn Sekunden lang ruhig stehen oder liegen bleiben sollen. Auch hieran sollte von Anfang an gearbeitet werden, damit der gemeinsame Alltag auf Dauer entspannt verläuft. So können einfache Übungen in den täglichen Spaziergang integriert werden. Sich zwischendurch eine zehnminütige Pause

auf beziehungsweise neben der Parkbank zu gönnen und dabei nur zu beobachten, was drumherum geschieht, kann das Hundehirn schon ziemlich fordern. Wir sind ein Team Bei allem, was wir unseren Hunden beibringen, darf eines nicht vergessen wer-

Wir sind ein Team

den: Wir sind ein Team. Und wir schaffen uns zusammen Erfolge! Ebenso wie gemeinschaftliche Hobbys – zum Beispiel Mantrailing – fördert auch das gemeinsame Arbeiten am Verhalten die Bindung zwischen den Sozialpartnern. Sowohl unsichere als auch selbstsichere Hundekinder profitieren von der Steigerung der eigenen Trittfestigkeit. Gras, Steine, Brücken, Sand: Das Laufen über unterschiedliche Untergründe unterstützt



Jessie Hündin, kastriert, 1 Jahr, 55 cm / 20 kg

Das Ergebnis findet sich nach nur wenigen Monaten im eigenen Zuhause häufig im Hundehaus des Tierheims wieder. Auch das Tierhafen-Team ist vor diesem Umstand nicht gefeit. Die Rückläufer packen recht schnell ihre Themen auf den Tisch, viele davon sind hausgemacht: Zum Beispiel beim ungeduldigen Zappelphilipp Scott, der früher stundenlang spazieren ging und sich hinterher zu Hause mit tobenden Kindern auseinandersetzen sollte. Oder die unsichere Jessie, die in ihrem zwischenzeitlichen Zuhause eher Rück- als Fortschritte gemacht hat. Nur zwei von einigen Beispielen, die derzeit im Tierhafen auf Menschen warten, die ihre Bedürfnisse erkennen und diese im gemeinsamen Alltag ernst nehmen.

wie das Balancieren auf Steinen oder Baumstümpfen das eigene Körpergefühl und damit auch das Selbstbewusstsein. Frei nach dem Motto „Wer fest auf dem Boden steht, der steht auch fest im Leben!“ Vertrauen und Schutz bieten dafür eine ebenso wichtige Basis. Was auch bedeutet, dass dem Hund so oft wie möglich Verantwortung abgenommen wird und er stattdessen Schutz geboten bekommt. Zum Beispiel, indem man Entscheidungen trifft und diese klar kommuniziert, anstatt den Hund raten und entscheiden zu lassen, welche Abzweigung genommen wird und was als nächstes zu tun ist.

Die Pubertät bringt Versäumnisse ans Licht

Wenn aus Kindern Leute werden, beziehungsweise aus Junghunden vierbeinige Halbstarke, sehen sich auch Hundeltern mit der einsetzenden Pubertät konfrontiert. Vielen gelingt es, das Schiff fest und sicher durch diese wilden Zeiten zu lenken. Doch haben die Hundehalter am Anfang verpasst, wichtige Weichen zu stellen, trennt sich zu diesem Zeitpunkt nicht selten die Spreu vom Weizen.

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEFIKAS
www.tierheim-bad-karlshafen.de

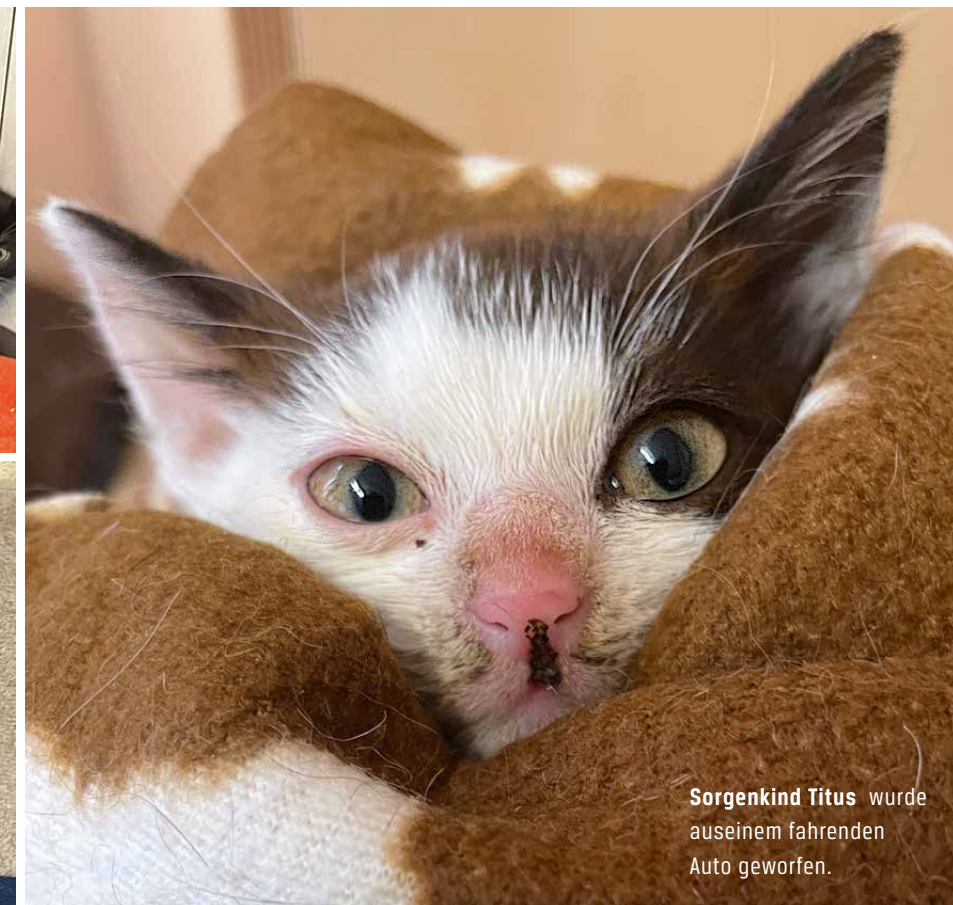
Die verlassenen Katzen

Sie wurden ausgesetzt, abgegeben oder hatten nie ein Zuhause: Jedes Jahr zieht das Team vom bmt in Hage zahlreiche Jungkatzen auf, 2021 waren es über 40. Doch wir sind froh um jede, die ihren Weg ins Tierheim findet.

Text: Marcus Lomberg



© bmt e.V.



Sorgenkind Titus wurde aus einem fahrenden Auto geworfen.

Ob **alleine** oder mit **Mutter und Geschwistern**: Pünktlich zum Frühjahr nimmt im Tierheim Hage die Anzahl an Jungkatzen rapide zu.

Wer das Tierheim Hage kennt, kennt auch den Anblick herumtapsender Jungkatzen in den Katzenräumen. Was für Besucher erst einmal extrem niedlich wirkt, bedeutet für unser kleines Team jede Menge Arbeit bei der Pflege und Aufzucht. Und ebenso ein großes Tierschutzdilemma: All die niedlichen Katzenbabys sind keine Wunschkinder, sondern die vergessenen und verlassenen Katzen der Region. Sie wurden abgegeben, ausgesetzt oder haben nie ein Zuhause gehabt. All die Katzenkinder zeigen, wie viele unkastrierte Samtpfoten in dem großen ländlichen Einzugsgebiet des ostfriesischen Tierheims noch leben. Zwar konnten wir durch unsere kontinuierliche Aufklärungsarbeit und regelmäßige Kastrationsaktionen bereits Erfolge erzielen und viele Menschen zum Umdenken bewegen, doch es liegt noch viel Arbeit vor uns, bis ein jeder seine Katze kastrieren lässt und somit keine unerwünschten und verlassenen Katzenjungen mehr zu uns kommen. So läutete auch im Jahr 2021 das Frühjahr wieder die Jungkatzensaison im Tierheim ein.

Es ist keine Seltenheit, dass Katzen bereits trächtig bei uns abgegeben werden. Doch wir staunten nicht schlecht, als eine

Mutterkatze, unsere Franzl, zu uns gebracht wurde, während sie gerade ihre Kleinen bekam. Eins kam leider tot zur Welt. Die anderen beiden sind jedoch auf einem guten Weg in ein entspanntes und hoffentlich langes Katzenleben.

Andere Mutterkatzen wurden uns mit den soeben geborenen Jungen gebracht, und wieder andere vor der Niederkunft, so dass sie bei uns in Ruhe und Geborgenheit ihre Kleinen zur Welt bringen konnten. In kürzester Zeit hat das Tierheim Hage so seit Ende April alleine sieben trächtige Mutterkatzen aufgenommen, die insgesamt 20 Kitten zur Welt brachten. Fünf der Katzenbabys haben es leider nicht geschafft.

Sorgenkind Titus

Noch schwieriger und besonders zeitintensiv ist die Aufzucht, wenn die Kitten ohne Muttertier zu uns kommen. Insbesondere, wenn sie noch so klein sind, dass sie mit der Flasche aufgezogen werden müssen. Insgesamt waren es 23 Kitten, die – als Fundkatzen – ohne Mutter in unsere Obhut gegeben wurden. Besonders hat uns der Fall vom kleinen Titus berührt: Er war gerade um die drei Wochen alt, als

er aus einem fahrenden Auto in einen Graben geworfen wurde. Passanten haben die Szene beobachtet, den so entsorgten Kater mitgenommen und zu uns gebracht. Titus ist zur Zeit noch unser kleines Sorgenkind. Seit seiner Ankunft bekommt er von unseren Tierpflegern ganz besonders viel Aufmerksamkeit und Liebe. Wir alle hoffen, dass er durch das Aufpäppeln bald wieder bei Kräften ist und seine Lebensfreude in einem neuen Zuhause wiederfindet.

Das harte Landleben

Der herzlose Umgang mit jungen Katzen entsetzt uns immer wieder aufs Neue; gerade hier im ländlichen Umfeld führen viele Katzen ein besonders hartes Leben, und werden teilweise leider auch nur bedingt vom Menschen geschätzt.

Sich als Katze ohne Familienanschluss durchzuschlagen, ganz ohne Rückzugsmöglichkeiten in einem festen Zuhause und sich dabei eigenständig zu ernähren, ist für erwachsene Tiere schon hart genug. Für junge Katzen oder gar mutterlose Kitten ist solch eine Situation nur schwer zu überleben. Zu allem Überfluss verunglücken jedes Jahr zusätzlich noch viele Tiere im Straßenverkehr. ►



Viele Katzen werden **hochtra-**
gend abgegeben und bringen
in Hage ihre **Kleinen** zur Welt.

Auch wenn wir oft kaum noch wissen, wohin mit den Kleinen, sind wir doch froh über jede dieser vergessenen Katzen, die ihren Weg zu uns findet. Wie immer dieser Weg auch aussehen mag. Und noch mehr freuen wir uns, wenn wir nach wochenlanger Pflege ihr Vertrauen gewinnen konnten und sie dann gestärkt in ihr neues Leben vermitteln können. Ein Leben in Geborgenheit, in dem sie nicht vergessen, sondern geliebt werden.

Hilfe für die vergessenen Katzen

Bis es soweit ist, dass alle Katzenhalter Verantwortung zeigen, indem sie ihre Tiere kastrieren lassen, wollen wir natürlich auch weiterhin für die vergessenen und verlassenen Katzen da sein. Wir kämpfen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln um jedes dieser Leben. Da uns dies jedes Jahr aufs Neue nicht nur emotional, sondern auch finanziell an die Grenzen

bringt, bitten wir dabei um Unterstützung: Neben Spenden freuen wir uns auch über Paten, die unsere Kitten mit einem regelmäßigen kleinen Beitrag unterstützen. So können wir unsere Arbeit für die entsorgten, herrenlosen und ungewollten Katzen hier im hohen Norden auch weiterhin gewährleisten. Dafür bedankt sich das gesamte Team ganz herzlich bei allen Unterstützern. 🐾

Ruhestand für Tierheimleitung Maren Molle



Das Tierheim Hage und der gesamte bmt bedanken sich herzlichst bei Maren Molle, einer engagierten Tierschützerin, die sich so beherzt für das Wohl unserer Schützlinge eingesetzt hat. Maren Molle hat ihre Tätigkeit im Juli 2013 beim Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. als kaufmännische Mitarbeiterin angetreten, und im Anschluss die Tierheimleitung in Hage übernommen. Mit ihrer Leitung hat sie entscheidend zur Entwicklung des Tierheims beigetragen und es in die Zukunft geführt. Nach der Einarbeitung seit Anfang des Jahres übergab Molle die Leitung im August an Marcus Lomberg. Dieser verantwortet somit nun die Geschäftsstellenleitung und Tierheimleitung. Das gesamte Team des Tierheims Hage freut

sich, dass Maren Molle sich auch weiterhin ehrenamtlich für die Belange des Tierheims einsetzen wird. Wir wünschen ihr für Ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute und viel Gesundheit und sagen danke! 🐾

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de

Geschäftsstelle
bmt-norden@t-online.de

IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

© bmt e.V.



Dank **Einfallsreichtum** und Tatkraft eines **Ehrenamtlichen** brauchen unsere Schildkröten nicht mehr aus ihrer Sommerresidenz umzuziehen.

Bauprojekt im Tierschutzzentrum
Residenz für Schildkröten

In diesem Herbst fiel die große Fangaktion der Schildkröten aus ihrem Sommerteich aus. Durch den Bau einer neuen Konstruktion können die Tiere nun ganzjährig in ihrem Revier bleiben. Text: Heidi Riekert

Als einziges der insgesamt zehn bmt-Tierheime beherbergt das Tierschutzzentrum neben Hunden, Katzen und Kleintieren auch rund 55 exotische Tiere wie verschiedene Papageienarten, Schlangen und Echsen. Unter unseren Bewohnern sind auch immer häufiger Land- und Wasserschildkröten. Denn in den letzten Jahren war der Trend zu beobachten, dass vermehrt Wasserschildkröten angeschafft wurden, ohne sich im Vorfeld ausreichend über die Anforderungen, die eine solche Haltung mit sich bringt, zu informieren. Somit steigen die Abgaben der Wasserschildkröten stetig an. Sie stellen auch unser Tierheim vor eine große Herausforderung. Nicht nur, weil die Tiere viele Ansprüche an ihre Unterbringung stellen. Sondern auch, weil es deshalb nicht immer einfach ist, neue Halter für sie zu finden, die diese Ansprüche auch erfüllen können.

Fangaktion im Sommerquartier

Unsere aktuell 23 Wasserschildkröten verbringen den Sommer in einem ehemaligen Schwimmteich. Die Sommerresidenz der Schildkröten besitzt eine Fläche von 50 Quadratmetern mit einer Tiefe bis

zu 2,80 Metern und einem abgeflachten Teil, der in einen mit Schilf bewachsenen Landteil übergeht.

Da unsere Region nicht gerade für ihr tropisches Klima bekannt ist, mussten wir bislang jeden Herbst mit einem immensen Aufwand die Schildkröten aus dem Teich heraus fangen. Über den Winter lebten die Reptilien dann in einem beheizten und mit großen Wasserbecken und der notwendigen Technik ausgestatteten Container, und zogen im Frühjahr wieder in den Teich.

Tüfteln für den Teich-Umbau

Diese Lösung funktionierte nun schon einige Jahre, jedoch musste es doch auch noch besser gehen, dachten wir uns. Schließlich ist Baden-Württemberg das Bundesland der Tüftler und Denker, hier wurden das Auto, das Fahrrad und die Rechenmaschine erfunden. Also haben auch wir im Tierschutzzentrum getüftelt und uns eine ganzjährige Unterbringung für die Wasserschildkröten einfallen lassen: Eine Überdachung aus Plexiglas, ähnlich einem Gewächshaus.

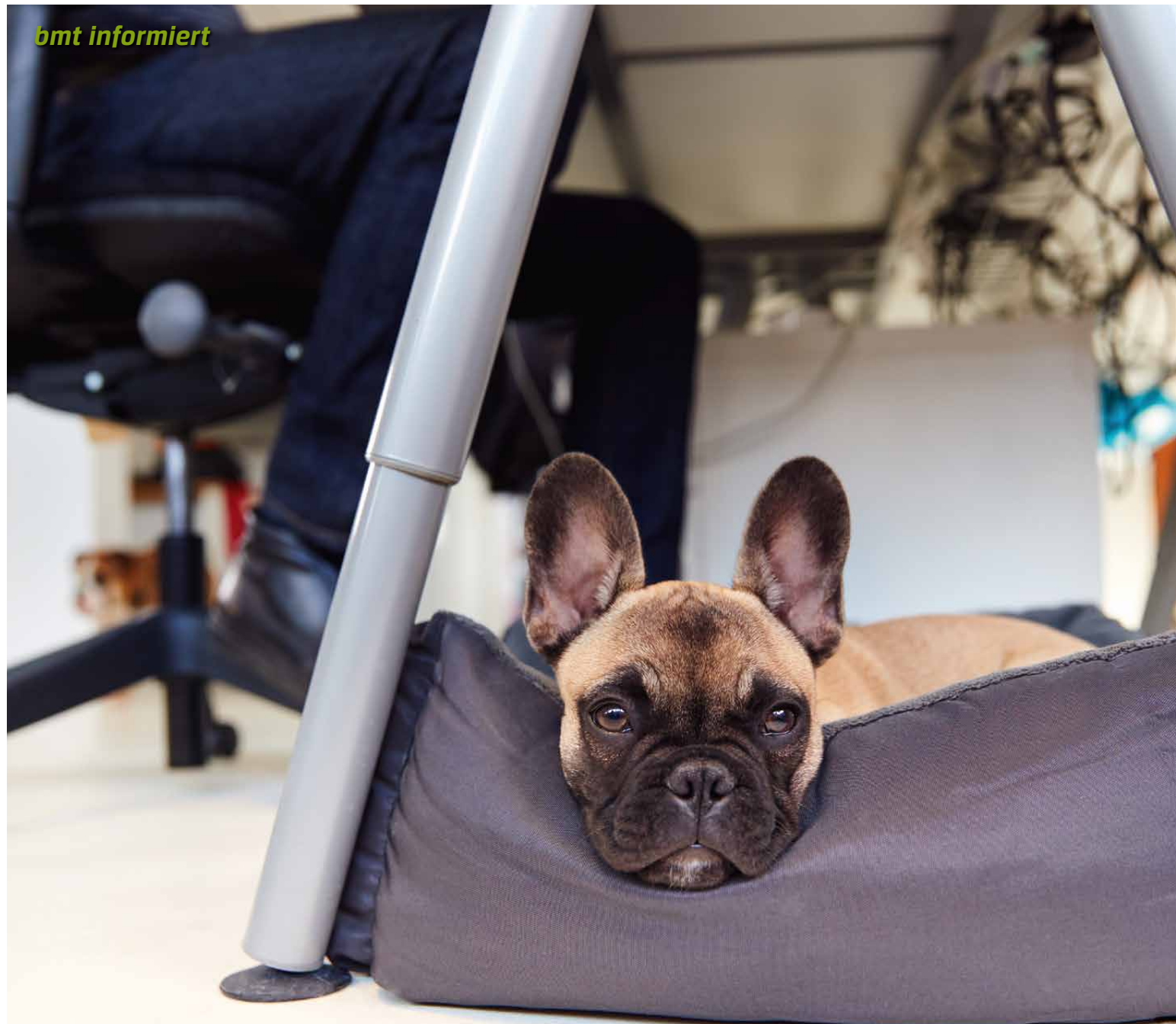
Das war die Theorie, wie aber sollten wir das Vorhaben in die Praxis umsetzen?

Standardgewächshäuser waren zu teuer und somit aus dem Rennen. Unsere Köpfe rauchten, die Zeit lief uns davon und dann bekamen wir den Tipp, eine Holzunterkonstruktion über den Teich zu bauen und darauf dann eine Überdachung aus einzelnen Plexiglasplatten.

Seit rund drei Wochen ist die Überdachung nun fertig. Unsere Schildis genießen das tropische Klima darunter und lassen sich auch durch unsere Köpfe, die wir immer mal wieder durch die eingebauten Schieber stecken, nicht irritieren. Möglich war das Ganze nur dadurch, dass ein junger Mann fast die komplette Überdachung alleine und ehrenamtlich für uns gebaut hat. Dafür vielen, vielen Dank. 🐾

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de



bmt in Berlin für vierbeinige Kollegen

Hunde im Büro

Darf der Vierbeiner mit ins Büro, sind Hund und Mensch entspannter. Zugleich gewinnt das Arbeitsklima durch die tierischen Mitarbeiter – sofern keine triftigen Gründe gegen die Konstellation sprechen. Der bmt in Berlin setzt sich für Bürohunde ein.

Text: Rolf Kohnen

Als Rudeltier möchte der Hund möglichst viel Zeit mit Herrchen und Frauchen verbringen. Geht die Bezugsperson zur Arbeit, ist Bello jedoch im Zweifelsfall stundenlang alleine zu Hause. Warum also nicht das vierbeinige Familienmitglied mit zur Arbeit nehmen? Spätestens seit sich viele Menschen in der Coronazeit einen Hund zugelegt haben

und nun langsam vom Homeoffice wieder ins Büro zurückkehren, ist ein Umdenken seitens der Arbeitgeber notwendig. Sowohl in der freien Wirtschaft als auch in der öffentlichen Verwaltung. Sie stehen jetzt vor der Herausforderung, zu prüfen, unter welchen Bedingungen sie ihren Angestellten das Mitbringen ihres Hundes ermöglichen.

Denn mit der Entscheidung, Bürohunde zu erlauben, steigern Firmen und Behörden ihre Attraktivität als Arbeitgeber erheblich. Studien belegen, dass sich durch die Anwesenheit von Hunden das Arbeitsklima und die Arbeitsqualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbessern. Und der Hund freut sich natürlich, seinen Menschen begleiten zu dürfen – und sollte aus

© Monkey Business Images/Shutterstock.com (2)

Tierschutzsicht sowieso nicht stundenlang alleine gelassen werden.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Tierheimen und Geschäftsstellen des bmt ist es das Normalste der Welt, ihre Hunde mit zur Arbeit zu bringen. Aber auch die freie Wirtschaft kommt inzwischen auf den Bürohund. Darf der in zahlreichen kleinen Firmen bereits seit Jahren mit zur Arbeit, erhält er mittlerweile auch Einzug in die Büroetagen namhafter, größerer Arbeitgeber.

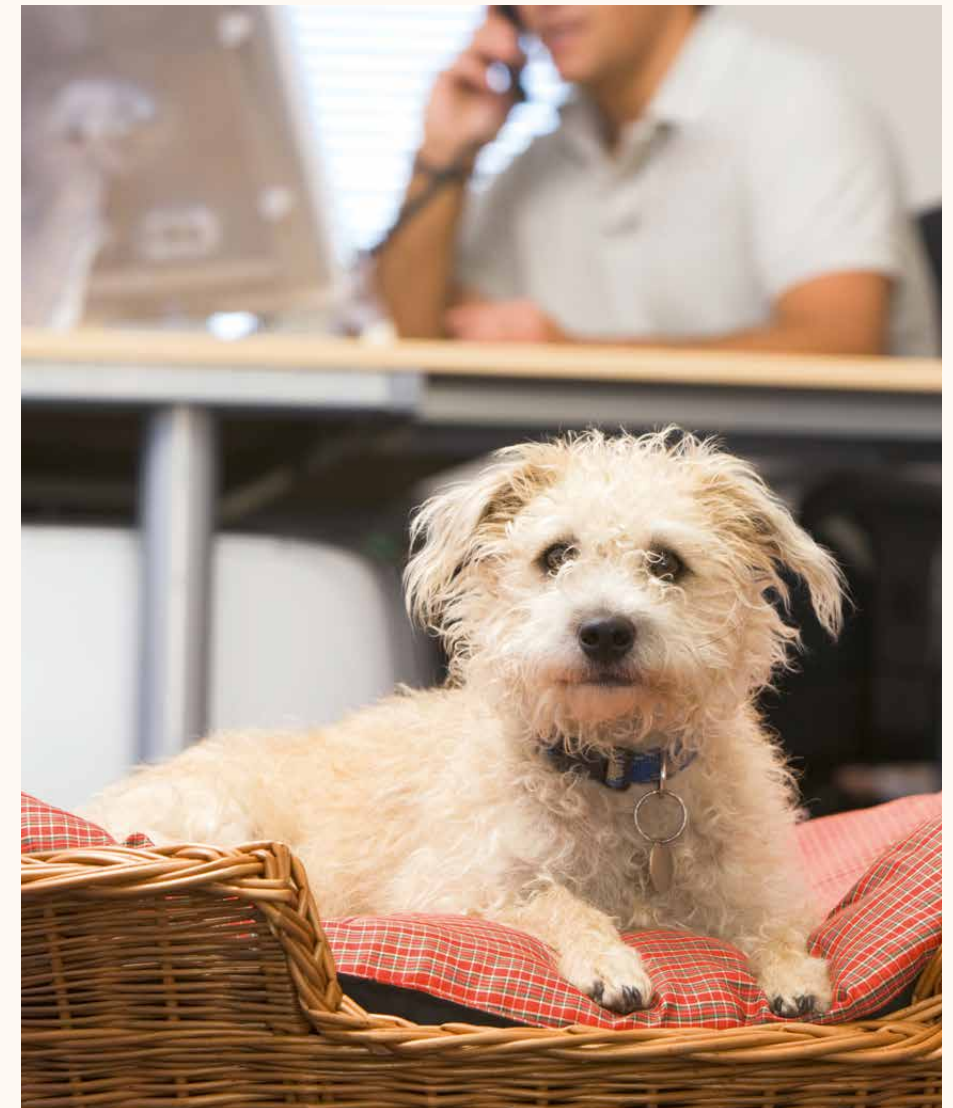
Vierbeiner in der Verwaltung

Doch bei der öffentlichen Verwaltung auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene ist diese Entwicklung vielerorts noch nicht angekommen. Auch in der Bundeshauptstadt, die sich ansonsten gerne innovativ gibt, besteht hier in Sachen Hundefreundlichkeit noch Nachholbedarf.

Die Berliner Geschäftsstelle des bmt hat sich im Jahr 2020 an die tierschutzpolitischen Sprecher und Sprecherinnen der Senatsfraktionen SPD, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen und an die Oppositionsfraktionen CDU und FDP im Berliner Abgeordnetenhaus gewandt. Mit der Bitte, einen Bürohundeantrag zwecks Prüfung im Berliner Landesparlament zu stellen. So soll Mitarbeitenden in landeseigenen Gebäuden erlaubt werden, ihren Hund künftig mit zur Arbeit bringen zu können, sofern der Arbeitsplatz dies zulässt.

Eine positive Rückmeldung kam lediglich von der FDP-Fraktion, die kurze Zeit später den entsprechenden Antrag stellte. Im zuständigen Ausschuss wurde der Antrag dann von den drei Senatsfraktionen abgelehnt, ebenso im Abgeordnetenhaus. Besonders enttäuschend: Im Ausschuss und im Parlament wurde dabei noch nicht einmal über den Antrag diskutiert. Nachdem wir bei allen fünf Parteien für das Thema Bürohunde geworben haben, haben dies nur zwei Parteien in ihr Landeswahlprogramm aufgenommen: die Berliner CDU und die FDP, die drei zu dem Zeitpunkt den Senat bildenden Parteien jedoch nicht.

Und wie sieht es in den Berliner Bezirksparlamenten aus? Nach unseren Anfragen auf politischer Bezirksebene, stellten schließlich die dortigen Fraktionen von CDU und Die Linke entsprechende Prüfungsaufträge. Die Fraktionen der SPD und von Bündnis 90/Die Grünen hingegen zeigten nahezu kein Interesse. Grundsätzlich



Kollege auf vier Pfoten: Hunde bereichern den Büroalltag und müssen so nicht alleine bleiben.

wurde diese Haltung damit begründet, dass man Bürohunde nicht einführen könne, da es Publikumsverkehr gebe, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Hundeallergien hätten und man aggressive Hunde nicht mitnehmen dürfe. Natürlich ist uns bewusst, dass es solche Ausnahmen gibt – weswegen in den Prüfanträgen explizit darauf hingewiesen wurde, dass man eine Umsetzung im Einzelfall auf genau diese Argumente hin prüfen muss.

Ziel war es schließlich, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überall dort einen Hund mitführen dürfen, wo keins dieser Argumente gegen die vierbeinige Begleitung spricht. Dass ausgerechnet diese Punkte, auf die im Vorfeld bereits Bezug genommen wurde, als Argumentation für eine grundsätzliche Ablehnung des Antrags dienen, finden wir sehr enttäuschend. Noch immer fehlt in öffentlichen Gebäuden vieler Bezirke jede Spur von Bürohunden. Doch es tut sich etwas und

einige Bezirke denken um, darunter auch einwohnerstarke Bezirke wie Steglitz-Zehlendorf und Marzahn-Hellersdorf mit jeweils rund 300.000 Einwohnern. Dort befürwortete das Bezirksparlament jeweils den Bürohundeantrag und erarbeitet nun ein Konzept. Der Berliner Bezirk Spandau hat sogar bereits Bürohunde in der bezirklichen Verwaltung zugelassen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nun unter Vorgaben ihr vierbeiniges Familienmitglied mit zur Arbeit bringen. Wo eine Wille ist, da ist auch ein Weg. 🐾

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 030 / 54 08 53 04
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Aggressives Verhalten bei Katzen

Mit Krallen und Zähnen

Zeigt sich die Katze aggressiv, gibt es dafür immer einen Grund. Wer ihn findet und die Signale seiner Katze deuten kann, schafft die Basis für ein harmonisches Zusammenleben.

Text: Tierheim Elisabethenhof



Miez war als Wohnungskatze nicht ausgelastet und hat seine Besitzerin gebissen. Er braucht Freigang, um ausgeglichen zu sein.



Sherlock



Ida

Verhaltensauffälligkeiten sind immer häufiger der Grund, warum Katzen im Tierheim abgegeben werden. Ob Schmerzen, ein einschneidendes Erlebnis oder Faktoren im Umfeld: Verhält sich eine Katze auffällig, gibt es dafür immer eine Ursache. Genau die versuchen die Mitarbeiter im Tierheim Elisabethenhof herauszufinden, um der Katze dauerhaft ein entspannteres Leben zu ermöglichen.

Dabei gilt es zunächst festzustellen, ob man es wirklich mit waschechten Aggressionen zu tun hat. Denn manchmal steckt hinter einem Fauchen oder Kratzen nur harmloses Spiel- oder Verteidigungsverhalten. Und natürlich gibt es auch unter Katzen ausgeprägte Persönlichkeiten, deren Eigenheiten man schlicht tolerieren muss. Um Missverständnisse im täglichen Umgang zu vermeiden, sollten sich künftige Katzenhalter vorab über das Wesen der Katze informieren und die Katzensprache verstehen lernen.

Gute Kinderstube

Alles, was sie für ihr späteres Sozialverhalten brauchen, lernen Katzen in den ersten Lebensmonaten. Sie sollten mindestens bis zur zwölften, besser noch bis zur 16. Lebenswoche, mit Mutter und Geschwistern aufwachsen, damit sie gefestigt in ihr neues Zuhause umziehen können. Alleine aufwachsen ist für Katzen keine Option, und Ursache für viele Probleme.

Um sich gut zu entwickeln, benötigen sie einen Artgenossen. Es sind in der Regel Einzelkatzen, die schwere Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Diese vermeiden Katzenfreunde am besten mit einer gesunden und artgerechten Haltung samt einem abwechslungsreichen Alltag. Ausschlaggebend sind neben den allgemeinen Bedürfnissen auch die individuellen Eigenheiten und Vorlieben der eigenen Katze. Ihr Charakter und ihre körperliche Fitness entscheiden, wie viel Platz die Wohnung zum Rennen, Toben, Klettern, Kratzen und Verstecken bieten muss. Hat man nur eine kleine Wohnung und nicht den ganzen Tag Zeit für gemeinsame Spiele, sollte man eher ein älteres, ruhiges Tier aufnehmen und keine temperamentvolle Jungkatze.

Auslastung gesucht

Rauft die Katze gerne etwas wilder und versucht, mit ihrem Menschen zu kämpfen, ist sie nicht unbedingt gleich aggressiv. Vielleicht fehlt ihr nur ein Partner. Und zwar nicht irgendein Artgenosse, sondern ein Kumpel, mit dem man sich spielerisch messen kann und der ebensoviel Freude am wilden Toben hat wie die vermeintlich aggressive Katze. So war es auch beim zweijährigen Kater **Sherlock**, der wegen Unverträglichkeit im Tierheim abgegeben wurde. Er hat in seiner Familie mit zwei sensiblen Katzenmädchen zusammengelebt. Sie waren mit Sherlocks kater-

typischen, wilden Spielaufforderungen einfach überfordert und wurden unsauber. Sherlock ist schon verträglich, braucht jedoch einen ebenbürtigen Spielpartner.

Der sechsjährige **Miez** wurde abgegeben, weil er seine Besitzerin gebissen und sogar verletzt hat. Im Tierheim zeigt er sich jedoch sehr liebesbedürftig und verschmust. Er genießt jede Streicheleinheit und spielt temperamentvoll mit Pflegern und ehrenamtlichen Helfern. Schnell stellte sich heraus, dass der Kater einfach nicht ausgelastet war. Er fängt im Außengehege Mäuse und Vögel, die sich hinein verirren, und ist ein wahrer Jäger. Natürlich kann er als selbstbewusster Kater auch zum Ausdruck bringen, wenn ihm etwas nicht passt – das kommt jedoch äußerst selten vor. Bisher hat Miez bei alten Menschen in reiner Wohnungshaltung gelebt. Doch sein Verhalten zeigt uns, dass er auf jeden Fall Freigang braucht, um zufrieden und ausgeglichen zu sein.

Bevormundung unerwünscht

Andere Katzen, wie zum Beispiel die fünfjährige **Ida**, sind einfach nur kleine Persönlichkeiten, die sich ihren Menschen selbst aussuchen wollen. Ida ist eine wahre Prinzessin: Geschmust wird nur, wann sie will und mit wem sie will. Gefällt ihr ein Mensch nicht, dann zeigt sie es. Hat aber jemand erst einmal ihr Herz gewonnen, dann ist sie eine anhängliche und ver- ►

schmuste Katze, die mit einem durch dick und dünn geht. Außerdem entscheidet Ida gerne selbst, was sie macht und was nicht. Auf Verbote antwortet sie mit entsprechendem Verhalten.

Schmerz macht schlechte Laune

Die häufigste Ursache für Aggressionen bei Katzen sind Krankheiten und Schmerzen. So leiden ältere Katzen häufig an einer Schilddrüsenüberfunktion, die häufigste hormonelle Erkrankung bei Katzensenioren, die die Betroffenen unruhig und mitunter aggressiv macht. Und auch jede Art von Schmerz, von Bauch- über Zahn- bis hin zu Gelenkschmerzen, kann aggressives

Verhalten auslösen. Verhält sich die Katze auffällig, sollte deshalb immer zunächst ein kompetenter Tierarzt aufgesucht werden. So wurde auch die achtjährige Scottish Fold-Katze **Kira** abgegeben, weil sie ihre Vorbesitzer angegriffen hat. Zuvor ist sie bereits durch mehrere Hände gegangen.

Bei Untersuchungen im Tierheim stellte sich heraus, dass Kira von Geburt an körperlich massiv eingeschränkt ist: Sie hat Spondylosen an der Wirbelsäule und Arthrosen in mehreren Gelenken, wie zum Beispiel im Handwurzelgelenk und im Ellenbogengelenk. Kira musste ihr Leben lang Schmerzen ertragen. Kaum verwunderlich also, dass sie nicht immer bester

Laune war und sich auf ruppige Art ausgedrückt hat. Ihre Menschen haben das leider nicht erkannt und so wurde sie immer weiter gereicht. Im Moment wird Kira mit Schmerzmitteln eingestellt und ist den Pflegern gegenüber schon wesentlich zugänglicher geworden. Man merkt ihr an, dass es ihr deutlich besser geht. Kira sucht verständnisvolle Menschen, die sie zu nehmen wissen und auch keine dauerhafte Medikamentengabe scheuen.

Angst und Stress

Angst und Stress sind ebenso nicht selten Ursache für aggressives Verhalten. Im Tierheim sind die Gründe oft nur schwer



Moritz



Kasimir

nachvollziehbar, da in vielen Fällen die Vorgeschichte der Katze nicht bekannt ist. Die Auslöser für aggressives Verhalten können Geräusche, Gerüche, Stress oder spezielle Situationen sein. Da wir die Tiere nicht selbst befragen können, hilft es, Buch zu führen, in welchen Situationen Angriffe erfolgen, und somit ein Muster zu erkennen.

Wie beim achtjährigen Kater **Moritz**. Er wurde im Tierheim Elisabethenhof angeblich wegen einer Allergie abgegeben, nachdem die Familie ihn erst wenige Tage hatte. Vermutlich ist Moritz schon durch viele Hände gegangen. Er zeigt sich sehr stressanfällig und leicht reizbar, kann aber auch sehr charmant und verschmust sein. Bei der Eingangsuntersuchung stellte sich heraus, dass Moritz stark erhöhte Leberwerte hat und regelmäßige Medikamente und Diätfutter benötigt. Beides nimmt er sehr gut an. Er sucht ein Zuhause bei katzen erfahrenen Menschen, die intensiv mit ihm arbeiten und ihm Abwechslung bieten. Er hat bisher als Einzelkater in reiner Wohnungshaltung gelebt. Wir denken aber, dass er als Freigänger wesentlich ausgeglichener wäre.

Noch heftiger auf Stress reagiert Kater **Kasimir**, der nach mehreren Vermittlungsversuchen jetzt schon seit drei Jahren im Elisabethenhof lebt. Als der Elfjährige ins Tierheim kam, konnte er mit lauten, unbekannten Geräuschen sehr schlecht umgehen. Mit der Türklingel ebenso wie mit

dem Staubsauger oder einfach nur einem Aufschrei. Zeigen Menschen Hektik, zeigte das Tier sich ebenso überfordert verletzte seine Menschen sogar. Er wurde bei verschiedenen Tierärzten durchgecheckt, sie konnten keinerlei gesundheitliche Probleme feststellen.

Angst aktiv bekämpfen

Die Arbeit mit einer Verhaltenstherapeutin zeigte, dass er unter Angstaggression leidet und in Stresssituationen attackiert. Die Mitarbeiter des Tierheims arbeiten so intensiv mit ihm, wie es die Zeit zulässt. Regelmäßiges Clickertraining soll ihm helfen, mit seiner Angst besser umzugehen. Kasimir nimmt das Training sehr gut an und macht Fortschritte. Er ist eigentlich sehr lieb und verschmust. Mit den richtigen, katzen erfahrenen Menschen, die Ruhe ausstrahlen und bereit sind, mit ihm intensiv zu arbeiten, wird aus ihm bestimmt ein toller Begleiter. Das kostet sicherlich noch Zeit, aber die ist Kasimir auf jeden Fall wert. Er hat bisher immer in reiner Wohnungshaltung gelebt, hält sich aber im Tierheim in den Sommermonaten überwiegend im Außengehege auf und geht eifrig auf Mäusejagd. Kasimir sollte auf jeden Fall als Freigänger vermittelt werden, was ihn sicherlich besser auslastet und zur Ruhe finden lässt. Es wäre schön, wenn er nach seiner langen Zeit im Tierheim noch seinen persönlichen Menschen findet.

Für ein entspanntes Miteinander

Jeder Charakter ist ebenso einzigartig wie die Biographie dahinter. Deshalb sind auch die Gründe für Aggressionen zahlreich und individuell verschieden. In allen Fällen lohnt es sich, die Ursache herauszufinden und so den Alltag der Katze und das gemeinsame Zusammenleben entspannter zu gestalten. Bei körperlichen Ursachen sowieso, aber auch bei allen anderen Faktoren lohnt es sich, im Zweifelsfall einen Experten hinzuzuziehen. Dass kein Fall ausweglos ist, beweisen alleine die Schicksale der vielen Katzen, die in den Tierheimen im Laufe der Jahre abgegeben wurden und sich nach einer erfolgreichen Vermittlung super entwickelt haben.

Wir bedanken uns bei den Katzenfreunden, die einer Katze mit Verhaltensproblemen eine Chance auf ein schönes Leben geben und hoffen, dass die vorgestellten Kandidaten bald ein dauerhaftes Zuhause finden, in dem sie alt werden dürfen. 🐾

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110

th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75

BIC: HELADEF1822

www.tierheim-elisabethenhof.de

Kira hat von klein auf starke Schmerzen und griff ihre Besitzer an. Mit ihren Medikamenten zeigt sie sich viel entspannter.



Kommentar

Tierschutz nach der Wahl

Nach jahrelangem Stillstand wird es Zeit für eine Kehrtwende. So muss nach der Wahl das Thema Tierschutz endlich ernst genommen werden und eine zentrale Rolle einnehmen.

Text: Frank Weber

Vollmundige Versprechen sind wir ja von den Parteien gewohnt. Schenkt man ihren Programmen Glauben, ist der Zustand der ewigen Glückseligkeit schon so gut wie erreicht, man muss nur sein Kreuzchen an der richtigen Stelle machen. Da sprüht es vor wohlklingenden Worten und goldenen Glücksversprechen: Gerechtigkeit und Wohlstand für alle, ein vereinfachtes Steuersystem und die Tiere fühlen sich in der Massentierhaltung pudelwohl – wer's glaubt... Laut der schriftlich fixierten Selbstwahrnehmung der Politikerkaste kann sich anscheinend kein Land glücklicher schätzen als wir, von Parteien regiert zu werden, die der Gesellschaft solche innovativen, engagierten Volksvertre-

ter zur Verfügung stellen. Irgendwie überzeugt mich das nicht wirklich, denn meine Wahrnehmung ist eine andere. Vielleicht, weil es mir nicht besonders liegt, mich in schwärmerischen Ideologien zu verlieren.

Vielmehr als Versprechungen überzeugen mich Taten – vielleicht, weil ich bei meiner Tätigkeit als Moderator selbst ziemlich viel rede. Im Tierheim wird von mir hingegen gefordert, Lösungen zu finden und Entscheidungen zu treffen. Und dafür die Verantwortung zu übernehmen. Genauso verhält sich das bei der Arbeit im Vorstand des bmt. Motzen kann jeder und fordern, aber Lösungen zu finden und Änderungen zu verantworten, darin liegt die Schwierigkeit. Derjenige, der Verantwortung über-

nimmt, muss sich im Klaren darüber sein, dass er oder sie auch Fehler machen kann. Wichtig ist, daraus zu lernen und den Fehler nicht zu wiederholen.

Was hat das jetzt mit der Politik und dem Tierschutz zu tun, wird sich der geneigte Leser fragen. Meiner Meinung nach sehr viel. Denn wer in einer Partei aktiv wird und ein Amt übernimmt, der übernimmt die Verpflichtung, etwas zu bewirken, Lösungen zu finden, Veränderungen aktiv anzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Und nicht zuletzt dazu zu stehen, wenn man Fehler gemacht hat. Oder einfacher gesagt: man oder frau muss sich am Ergebnis der eigenen Arbeit messen lassen.

Geradezu wortkarg

Zurück zum Wahlprogramm und den Versprechungen unserer demokratisch gewählten Volksvertreter jeglicher Parteizugehörigkeit. Dass ich da keine klare Unterteilung nach Farben vornehme, hat einen Grund. Was unsere tierischen Mitgeschöpfe anbetrifft, haben alle Parteien eine Gemeinsamkeit: Man hält sich auffällig zurück, man könnte fast sagen, die Parteien geben sich geradezu wortkarg. Ganz entgegen ihren sonstigen wortgewaltigen Verheißungskanonaden.

Und das, was man sich für die Tiere in nebulösen Formulierungen so vornimmt, hat äußerst wenig visionäres Potential und auch sonst nicht viel in petto. Durchschnittlich erst ab Seite 120 und dann in wenigen Absätzen wird der politische Wille der Zukunft unserer tierischen Mitbewohner auf „unserer“ Welt in karge Worte gefasst. Natürlich soll alles erst mal besser werden – seien wir mal ehrlich, viel schlechter kann man es auch nicht machen! Interessant ist, dass gerade die Parteien, die Regierungsverantwortung tragen und somit mehr als genügend Möglichkeiten hatten, ihre „Visionen“ umzusetzen, keinerlei Erfolge vorweisen können.

Ich stelle der Politik aller Parteien, die das Glück haben, die Fünf-Prozent-Hürde gemeistert zu haben, das gleiche Zeugnis aus: Leistung mangelhaft. Doch mit dem Sitzenbleiben habe ich ein Problem – ich würde sie alle gerne versetzen, nämlich vor die Tür...

Wo sind die politischen Erfolge?

Warum? Weil zum Beispiel die Selbstverständlichkeit, dass man lebendige Küken nicht in einen Schredder schmeißt, als großer Erfolg für den politischen Tierschutz gefeiert wird. Da frage ich mich, in welcher Welt ich lebe. Doch das ist die falsche Frage, die richtige lautet: In welcher Welt leben die dafür Verantwortlichen? Ich bin der Überzeugung, dass viele unserer Parteipolitiker sich ihres vom Wähler gegebenen Auftrags nicht bewusst sind. Oder ihre Arbeit schlicht und einfach erschreckend schlecht machen. Keine normale Firma könnte so auch nur für kurze Zeit Bestand haben. In der Politik ist es scheinbar möglich, auf diese Art bestbezahlt bis zur Beamtenrente zu kommen. Nicht nur, dass von obersten Gerichten zugunsten der Tiere gefällte Urteile igno-

Was unsere tierischen Mitgeschöpfe anbetrifft, haben alle Parteien eine Gemeinsamkeit: Man hält sich auffällig zurück. Und das, was man sich vornimmt, hat wenig visionäres Potential.



riert und mit voller Absicht verzögert werden. Es sind sogar mehrere Verfahren der Europäischen Union gegen die Bundesregierung anhängig, beispielsweise wegen der Weigerung Deutschlands, bei Tierversuchen eine Obergrenze für zumutbare Schmerzen einzuführen.

Verantwortung übernehmen

Wer ein politisches Amt übernimmt, übernimmt Verantwortung und wird genau dafür von den Bürgern entlohnt, oder mit Politikverdrossenheit bestraft. Wer denkt, diese Verantwortung besteht darin, den Bürgern Sand in die Augen zu streuen, hat meiner Meinung nach in der Politik nichts verloren und sollte sein Geld anderweitig verdienen. Und wenn Parteien nicht müde werden, das Thema Klimaschutz wie eine goldene Rüstung vor sich herzutra-

gen, ohne dabei Massentierhaltung und Fleischkonsum auch nur zu erwähnen: leider wieder mangelhaft, Thema verfehlt. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, ich habe genug von den vollmundigen Versprechungen. Aber ich bin ganz einfach zu überzeugen: mit Taten. 🐾

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg

Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34

bgdmt@t-online.de

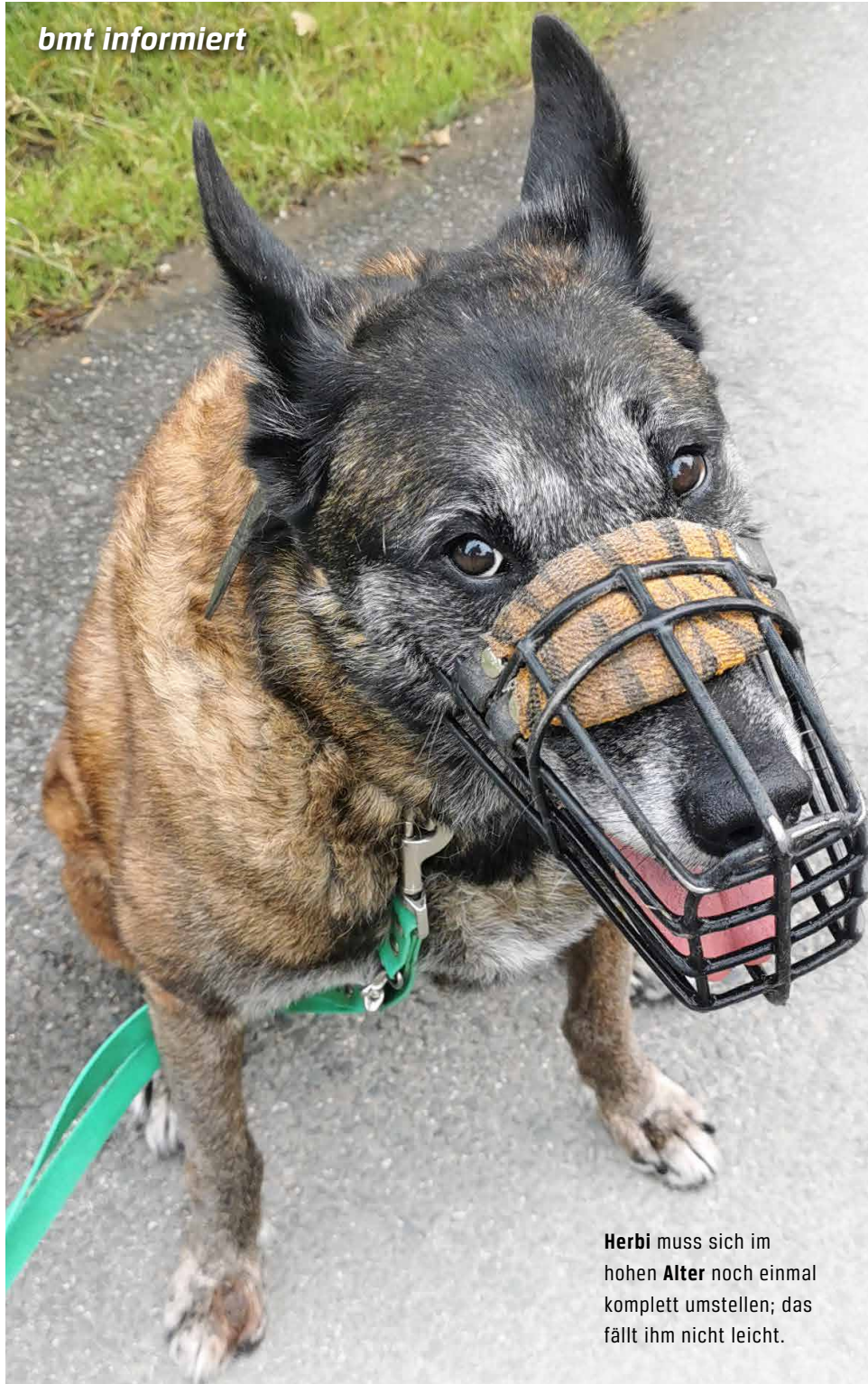
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37

info@franziskustierheim.de

IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99

BIC: HASPDEHHXXX

www.franziskustierheim.de



Herbi muss sich im hohen **Alter** noch einmal komplett umstellen; das fällt ihm nicht leicht.

Charaktertypen in der Arche Noah

Hunde mit Anspruch

Menschen mit Hundeerfahrung gesucht: Unsere drei Neuankömmlinge suchen erfahrene Halter, die mit ihren besonderen Ansprüchen umzugehen wissen.

Text: Tierheim Arche Noah

Nicht jeder Hund ist der entspannte Anfängertyp, der sich unauffällig in den Familienalltag einer Dreizimmerwohnung einfügt. Manche Vierbeiner stellen besondere Ansprüche an ihre neuen Halter oder ihre Umgebung. Wie die drei besonderen Neuankömmlinge, die im August in der Arche Noah abgegeben wurden. Sie alle suchen ein eher ländliches neues Zuhause bei erfahrenen Hundefreunden, die ihnen Sicherheit vermitteln und Grenzen aufzeigen, damit die drei Charakterköpfe sich voll und ganz auf ihren Charme konzentrieren und sich von ihrer besten Seite zeigen können.

Sucht erfahrenen Partner, der mit ihm durch dick und dünn geht:

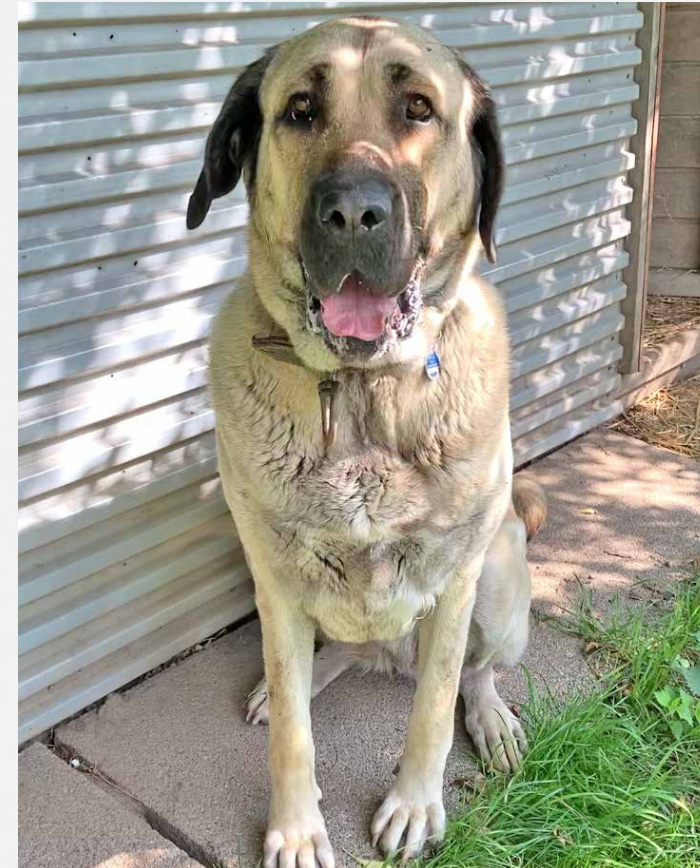
Herbi, der betagte Malinois

Der alte Malinois-Rüde Herbi kam nach dem plötzlichen Tod seines Herrchens in die Arche Noah und sucht nun dringend ein Zuhause bei Malinois-erfahrenen Menschen. Für seine Bezugsmenschen würde Herbi alles tun. Er möchte nur gefallen und ist sehr anhänglich und verschmust. Die gängigen Grundkommandos kann er aus dem Stehgreif und freut sich, wenn er alles richtig macht und gelobt wird.

Er geht immer noch gerne lange spazieren und läuft hier gut an der Leine. Als Malinois gehört Herbi einer Diensthunderasse an. Die belgischen Schäferhunde werden gerne im Schutzdienst eingesetzt und erledigen ihre Aufgaben mit Bravour. Klar geführt, sind diese Hunde treue Begleiter, macht man in der Erziehung zu viele Fehler, kann ein gewisses Aggressionspotential entstehen.

Herbi soll in der Vergangenheit schon mehrere Besitzer gehabt haben und im Schutzbereich schlecht angearbeitet worden sein. Außerdem zeigte Herbi in der Vergangenheit immer wieder ein ausgeprägtes Territorialverhalten. Wer nicht zum Haushalt gehörte, wurde nicht herein- und erst recht nicht wieder rausgelassen.

Rassetypisch ist auch die Information, dass Herbi seine Bezugspersonen abschirmen und verteidigen soll. Seine zukünftigen Menschen sollten ihm souverän erklären können, dass ein solches Verhalten nicht gewünscht ist. Bei Artgenossen entscheidet die Sympathie. In der Nähe von Hündinnen fühlt Herbi sich aber sichtlich wohler als mit Rüden. Mit seinen zwölf Jahren ist Herbi schon etwas betagt. Seine



Rüzgar ist wachsam, aber freundlich. Wolfshund-Mix-Dame **Shiva** erschreckt sich schnell und sucht bei ihren neuen Menschen Sicherheit.

Augen sind trüb und sein Gang ist schwer. In diesem Alter seine Bezugsperson und das gewohnte Umfeld zu verlieren, fällt ihm nicht leicht. Wir hoffen sehr, dass dieser süße Opa seinen Lebensabend nicht im Tierheim verbringen muss.

Nähe und viel Frischluft gesucht: Rüzgar, die freundliche Riesin

Die stattliche Hündin musste wegen Trennung und Umzug ihr bisheriges Zuhause verlassen. Rüzgar ist vermutlich ein Mix aus Kangal und Aksaray Malaklisi, dem türkischen Mastiff. Zwei Rassen, die durchaus herausfordernd sein können. Denn: Sowohl der Kangal, der als Herdenschutzhund selbstständig und autark in den türkischen Bergen die Herden vor Wölfen und anderen Angreifern schützt, als auch der Aksaray Malaklisi, der in seinem Ursprung als Wachhund Fremde von Haus und Hof fernhalten soll, sind charakterstarke Rassen. Eine gewisse Erfahrung im Umgang mit Hunden muss also vorhanden sein.

Glücklicherweise hat Rüzgar keine der beiden Rassebeschreibungen richtig gelesen. Sie ist zwar wachsam, etwas dickköpfig und hält sich am liebsten draußen auf, liebt aber alle Menschen und ist stets freundlich. Wenn sie mit ihren Menschen

zusammen sein kann, ist die Welt für sie in Ordnung. Mit Artgenossen verträgt sie sich nach Sympathie. Aufgrund ihrer Größe und ihrer Gewichtsklasse, sollten ihre Hundekumpels Rüzgar körperlich gewachsen sein.

Führungsstärke und Sicherheit gesucht: Shiva, die sensible Sportskanone

Die hübsche Hündin stellt als Tschechoslowakischer Wolfshund-Mix ebenfalls besondere Ansprüche an ihre Halter. In den 1950er Jahren wurden für diese Rasse Deutsche Schäferhunde mit Karpatenwölfen verpaart. Ziel war es, Grenzhunde zu züchten, die besser mit der Witterung im tschechoslowakischen Grenzgebiet zurechtkamen. Der Versuch scheiterte jedoch an dem wölfischen Erbe dieser Hunde. Viele der Tiere waren zwar erziehbar, behielten aber die Scheu der Wölfe bei.

Der tschechischslowakische Wolfshund ist seit 1999 vom Züchterdachverband FCI anerkannt und gilt seitdem als eigenständige Hunderasse. Eine gewisse Skepsis und Fluchttendenz bei allem Neuen wohnt dieser Rasse aber bis heute inne. Durch die lange Selektion zum Diensthund bringen einige Rassevertreter zudem eine gewisse Mannschärfe mit.

Mannschärf ist Shiva sicher nicht, aber die Grundscheu und Skepsis ihrer Vorfahren bringt die intelligente Hundedame durchaus mit. In neuen Situationen zeigt sie sich sehr unsicher und braucht Menschen, die ihr Sicherheit und Führung geben können.

Bekommt sie dies von ihren Leuten, schließt Shiva sich gerne an und arbeitet aufmerksam mit. Wenn sie Vertrauen gefasst hat, ist sie eine treue Begleitung, die viel bei ihren Menschen abfragt. Rassetypisch ist Shiva sehr agil und bewegungsfreudig. Der perfekte Hund für sportliche Outdoor-Liebhaber. Auf der Hundewiese dreht die graue Schönheit richtig auf und kommt aus sich heraus. Über einen souveränen Rüden im neuen Zuhause würde Shiva sich sicher sehr freuen. 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de



Kinder- und Jugendgruppe in Kassel

Tierschutz für Kids in der Wau-Mau-Insel

Kann man Tierschutz lernen? Na sicher! In der neuen KiTi- und Mediengruppe der Wau-Mau-Insel in Kassel. Dort können Kids Tierschutz hautnah erleben und eigene Videos darüber drehen. Text: Claudia Bioly

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nimmt im bmt einen großen Stellenwert ein. Allen bmt-Tierheimen ist es eine Herzensangelegenheit, Kindern und Jugendlichen den Tierschutzgedanken näherzubringen. Schließlich kann man nie früh genug damit beginnen, Werte und Respekt vor jedweden Lebewesen zu lernen. So engagiert sich auch die Kasseler Wau-Mau-Insel seit vielen Jahren in der Sensibilisierung von jungen Menschen für die Bedürfnisse ihrer Mitgeschöpfe: mit regelmäßigen Führungen für Horte und Schulen, der Beteiligung am Stadtteil-Ferienprogramm oder Tierheim-Rallies auf Veranstaltungen.

Seit zwei Jahren gibt es unter www.kiti-hessen.de sogar eine eigene Homepage für den Kinder- und Jugendtierschutz in Hessen. Hier erhalten Kinder, Eltern und Pädagogen einen Einblick in die tägliche Tierschutzarbeit in unseren bmt-Tierheimen in Kassel, Bad Karlshafen und Reichelsheim. Darüber hinaus finden Kinder und Jugendliche viele Informationen und Anregungen rund um das Thema Tierschutz.

Ein lang gehegter Wunsch

Den Wunsch, eine eigene Kinder- und Jugendtierschutzgruppe zu gründen, hegte Tierheimleiter Karsten Plücker schon lange. Doch leider mangelte es in der Vergangen-

heit an Zeit und Räumlichkeiten, und vor allem an Menschen, die das Projekt mit Leben füllen. Umso größer war die Freude, als sich im Sommer 2021 Sibylle Roth vom Medienprojektzentrum „Offener Kanal Kassel“ an Karsten Plücker wandte und fragte, ob er sich ein gemeinsames Kinder- und Jugendprojekt vorstellen könne. Roth ist nicht nur Mutter zweier Kinder, ihre tierliebende Familie hat auch zwei Hunde aus der Wau-Mau-Insel aufgenommen. Roth und Plücker kennen sich schon seit vielen Jahren durch die regelmäßigen Dreharbeiten für das Haustiernmagazin „Tierisch in Kassel“, bei dem junge Menschen lernen, vor und hinter der Kamera zu agieren.

© Illustrationen: Katja Culbertson (U); Foto: bmt e.V.



Tieren begegnen: Die Kinder blicken hinter die Kulissen des Tierheimalltags und lernen die Bedürfnisse der Bewohner kennen.



Tierschutz hautnah erleben

Das Tierheim und das Medienprojektzentrum haben nun ein gemeinsames Projekt entwickelt, um Kinder und Jugendliche für den Tierschutz zu begeistern. Welche Bedürfnisse haben die unterschiedlichen Haustierarten und warum gibt es überhaupt Tierheime? Wie können wir Wildtiere wie Vögel und Igel schützen? Was für ein Leben führen Tiere in der modernen Landwirtschaft und warum gibt es immer noch Massentierhaltung? Dem möchte die neue „KiTi- und Mediengruppe in der Wau-Mau-Insel“ auf den Grund gehen. Außerdem beschäftigen sich die Teilnehmer während der Treffen mit vielen weiteren Fragen rund um den Themenkomplex Tierschutz, zum Beispiel: Wie geht es den Tieren im Zirkus oder im Zoo? Was haben Tiere mit Mode zu tun und weshalb sterben Millionen von Tieren in der Forschung? Beim Erarbeiten

der Antworten soll die Gruppe das ganze Spektrum des Tierschutzes kennenlernen und die verschiedenen Aspekte von möglichst vielen Seiten beleuchten. Dabei produzieren die Kids sogar eigene Videos, die auf der KiTi-Seite veröffentlicht und im Lokalfernsehen ausgestrahlt werden.

Mit dem Sozialarbeiter Florian Jurkowski, der sich seit vielen Jahren als ehrenamtlicher Gassigeher um die Vierbeiner der Wau-Mau-Insel kümmert, und Inka Malchow, einer ausgebildeten Tierschutzlehrerin, wurden kompetente Mitstreiter gefunden, die das Leitungsteam wunderbar ergänzen.

Die KiTi Hessen gibt's auch im Internet, mit altersgerechten Informationen für junge Tierschützer.

Die KiTi- und Mediengruppe in Kassel trifft sich alle 14 Tage donnerstags von 15.30 – 17.30 Uhr. Empfohlene Altersgruppe: 9 – 14 Jahre. Derzeit sind jedoch bereits alle Plätze belegt.

Wau-Mau-Insel

Schenkebieker Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de



Mythos Katze

Was stimmt wirklich?

Können Katzen wirklich im Dunkeln sehen? Und landen die Samtpfoten nach einem Sturz immer auf ihren Pfoten? Über Katzen gibt es viele Geschichten. Doch welche sind wahr und welche nur frei erfunden? Wir haben uns die bekanntesten Katzenmythen angesehen und verraten Euch, was wirklich dahinter steckt.

Katzen sind Einzelgänger

Stimmt nicht: Natürlich gibt es auch Katzen, die lieber für sich bleiben und ihren Menschen nur ungern mit Artgenossen teilen. Doch eigentlich mögen Katzen andere Samtpfoten. In unseren Tierheimen sind immer wieder echte Katzenkumpel zu Gast, die wir zusammen in eine neue Familie vermitteln. Katzenbabys brauchen sogar die Gesellschaft anderer Katzen, damit sie sich nicht einsam fühlen und alles lernen, was eine Katze für ihr späteres Leben können muss. Mögen Katzen sich besonders gern, putzen sie sich gegenseitig, um die Freundschaft zu stärken. Manche Samtpfoten kommen auch nur zu lockeren Treffen zusammen, etwa wenn sich nachts Kater versammeln und der Nachbarschaft ein lautstar- kes Ständchen bringen. Das kennen viele von Euch sicher aus dem Film Aristocats.

Es gibt keine ganz schwarzen Katzen

Stimmt fast immer: Auch wenn die meisten von Euch schon mal eine schwarze Katze gesehen haben, sind die wenigstens Katzen komplett schwarz. Abgesehen von wenigen Rassekatzen besitzen fast alle schwarzen Samtpfoten zumindest ein paar helle Haare. Im Mittelalter waren die Menschen sehr abergläubisch und dachten, schwarze Katzen wären die Haustiere von Hexen. Manche fürchteten sogar, dass diese Katzen selber verwandelte Hexen wären. Daher wurden schwarze Katzen gejagt, bis es irgendwann keine mehr gab. Bis heute hat sich ein Teil des Aberglaubens gehalten. Zum Glück jagt keiner mehr die Samtpfoten, aber viele Menschen glauben, dass es Unglück bringt, einer schwarzen Katze zu begegnen. Das ist natürlich Unsinn. In England ist es allerdings genau umgekehrt: Da soll es Glück bringen, eine schwarze Katze zu sehen.

Wenn Katzen schnurren, sind sie glücklich

Stimmt nicht: Wer schon mal mit einer Katze beim Tierarzt war, der hat vielleicht gehört, wie die Katze auf dem Behandlungstisch angefangen hat zu schnurren. Doch die meisten Katzen sind beim Tierarztbesuch wohl nicht besonders glücklich. Also warum schnurrt die Katze? Zwar kann das Schnurren auch Zufriedenheit ausdrücken, doch es kommt ebenso bei Angst oder Schmerzen zum Einsatz. Eine schnurrende Katze beruhigt nicht nur sich selbst, sondern auch alle Anwesenden. Mit dem Schnurren signalisiert sie anderen Katzen, dass sie ihnen wohlgesonnen ist und keinen Ärger möchte – ähnlich wie unser Lächeln. Wir lächeln ja auch nicht nur, wenn wir glücklich sind, sondern auch aus Verlegenheit. Bei verletzten Katzen soll das Schnurren sogar eine ganz besondere Wirkung haben: Der vibrierende Laut soll Knochenbrüche schneller heilen lassen. Mit dem Schnurren kann eine Katze also viel mehr, als nur zeigen, dass sie glücklich ist.

Katzen landen immer auf den Pfoten

Stimmt meistens: Auch wenn der Mythos nicht immer zutrifft, besitzen Katzen eine Fähigkeit, mit der sie zumindest sehr häufig auf ihren Pfoten landen. Die Tiere verfügen über den sogenannten Stellreflex. Der sorgt dafür, dass Katzen nach einem Sprung oder Sturz sich im Flug automatisch so drehen, dass ihre Beine zum Boden zeigen. Allerdings funktioniert das erst ab einer gewissen Höhe. Wenn Katzen beim Schlafen vom Sofa rutschen, landen sie auch schon mal auf dem Hintern oder dem Rücken. Zum Glück ist das Skelett der Katze sehr robust und gleichzeitig extrem beweglich. Daher machen ihnen kleinere Stürze meist nur wenig aus. Doch auch beim Fall aus großer Höhe hilft den Katzen ihr Körperbau. Setzt der Stellreflex ein, macht die Katze einen Buckel und fängt so bei der Landung einen großen Teil der Wucht des Aufpralls ab, um sich nicht zu verletzen. So kommt eine Katze, die beim Klettern von einem Baum fällt, auch häufig mit kleinen Prellungen davon.

Katzen können im Dunkeln sehen

Stimmt teilweise: In absoluter Dunkelheit können auch Katzen nichts sehen. Doch sobald noch ein klein wenig Licht vorhanden ist, wirken die Katzenaugen als Restlichtverstärker. So reicht etwas Mondschein oder ein sternenklarer Himmel für Katzen aus, um bei Nacht alles perfekt im Blick zu haben. Möglich wird das durch die hohe Lichtempfindlichkeit des Katzenauges. Das besitzt zudem eine Art Spiegelschicht, die das Licht reflektiert: das Tapetum. Das Tapetum sorgt dafür, dass Katzenaugen im Dunkeln so stark leuchten. Die Nachtsicht der Katzen hat aber auch Nachteile: Die empfindliche Netzhaut muss am Tag besonders gut geschützt sein, weswegen Katzen ihre Pupillen zu schmalen Schlitzern zusammenziehen können. Außerdem können Katzen kaum erkennen, was sich direkt vor ihrer Nase befindet.

Katzen sind sehr reinlich

Stimmt: Kurze Katzenwäsche? Von wegen! Katzen verbringen mehrere Stunden am Tag damit, sich ausgiebig zu putzen. Sind Katzen also besonders eitel? Das Putzen erfüllt gleich mehrere Zwecke, mit Eitelkeit haben sie aber alle nichts zu tun. In erster Linie reinigen Katzen mit der Zunge ihr Fell – so bleibt es schön sauber und riecht nicht. Außerdem sorgt die Massage mit der rauen Zunge dafür, dass die Haut besser durchblutet wird, was wiederum die Talgproduktion anregt. Der Talg legt sich um die Haare des Fells und bildet so eine Fettschicht, die die Katze vor Kälte und Nässe schützt. Zudem wirkt das Putzen beruhigend auf die Katze. Gerade wenn man sich mit einem Artgenossen gegenseitig putzt, vermittelt das Geborgenheit. Das ist vermutlich auch der Grund, warum die Samtpfoten gelegentlich ihren Menschen putzen.

Katzen und Hunde verstehen sich nicht

Stimmt teilweise: Klar können Katzen und Hunde beste Freunde werden. Doch das funktioniert am besten, wenn die Tiere zusammen aufwachsen. Sonst kommt es schnell zu Missverständnissen, da Hunde und Katzen eine andere Körpersprache benutzen. Wenn eine Katze etwa ihre Pfote hebt, bedeutet das meist: „Hey du, ich weiß nicht genau, was du willst, aber bleib bitte weg!“ Der Hund sieht darin aber oft eine Aufforderung zum Spielen, da ist dann Ärger vorprogrammiert. Wedeln Hunde mit dem Schwanz, kann das vieles bedeuten. Manchmal zum Beispiel auch, dass sie spielen wollen. Bei Katzen kommt diese Aufforderung jedoch nicht so gut an: Wenn sie mit dem Schwanz zucken, ist das immer ein Zeichen von Anspannung. Katzen und Hunde sprechen also andere Sprachen und „reden“ oft aneinander vorbei. Leben sie lange Zeit zusammen, können sie die Sprache des anderen jedoch lernen, wie auch Menschen Fremdsprachen lernen können.

Katzen mögen kein Wasser

Stimmt größtenteils: Dass Katzen kein Wasser mögen, liegt an ihrer Herkunft. Sie sind ehemalige Steppenbewohner und kamen so nur selten in Kontakt mit großen Wassermengen. Nur Ausnahmen planschen gerne im Nass. Wie die Katzen der Rasse Türkisch Van, die sogar freiwillig schwimmen gehen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass sie sich in ihrer Heimat von Fischen ernährt haben und deshalb keine Berührungsängste mit Wasser haben durften. Die meisten Katzen nutzen Wasser jedoch nur zum Trinken.



Fred

Gut erzogen

Hallo, ich bin Fred. Wenn ich auf unserem täglichen Spaziergang in der Steller Schweiz in Hamburg unterwegs bin, muss ich sagen, dass ich ein wenig stolz darauf bin, was wir Hunde in den vergangenen Jahren in puncto Erziehung alles auf die Reihe gebracht haben. Schon toll, wie wir unsere Herrchen und Frauchen fast perfekt im Griff haben. Allein, was einige Zweibeiner an Ausrüstung für uns auf dem Spaziergang mitführen, ist sensationell. Fast alle haben sich einen Futterbeutel an den Hüften befestigt, um uns zeitnah für kleine Dienstleistungen zu belohnen. Einige von uns brauchen dafür nicht einmal mehr auf Zuruf zu kommen oder Sitz zu machen. Die Zweibeiner sind so gut erzogen, dass sie uns schon beim Vorbeigehen ein Leckerchen zustecken. Mittlerweile setzt es sich langsam durch, dass für den Notfall außerdem eine Wasserflasche mitgeführt wird. Dann gibt es Ersatzleinen und Halsbänder, Geschirre, Kotbeutelhalter, Schleppleinen, Sachen für die erste Hilfe... Ich bin beeindruckt, wie viel Aufwand getrieben wird, um uns den Spaziergang so angenehm wie möglich zu gestalten. Hut ab vor so viel Fürsorge – da merkt man, welchen Stellenwert wir Vierbeiner mittlerweile einnehmen, und glauben Sie mir, da steckt jede Menge Arbeit und Geduld unsererseits dahinter.

Die Tonhöhe macht's

Gleichzeitig hat das Basiswissen über die innerhundliche Kommunikation Einzug in die Köpfe unserer zweibeinigen Familienmitglieder gehalten. Ich kann schon vom weitem verorten, wo sich Gruppen von Hundehaltern versammeln. Was mich freut, weil dort mit absoluter Sicherheit nicht nur prall gefüllte Futterbeutel an den Hüften baumeln, sondern auch, weil rund um die Ansammlung die feinsten Leckerlies auf dem Boden liegen. Wie mir das gelingt? Ganz einfach, ich muss nur die Ohren aufsperrn, da wo sich die höchste Stimmlage vernehmen lässt und Hundennamen in den freundlichsten Tonhöhen gerufen werden, da bin ich hundertprozentig richtig. Und ich werde nicht einmal als Schnorrer wahrgenommen, ganz im Gegenteil: Wenn ich mit meinen beiden Hundemädels zu der Gruppe stoße, wird Hund in den höchsten Tönen sogar namentlich begrüßt. Allerdings gibt es für mich persönlich einen Wermutstropfen. Leider bin ich mit Allergien geschlagen und darf

gar keine Leckerlies bekommen. Sie wissen schon, Durchfall und massive Blähungen – da hört die menschliche Toleranz dann doch auf – schließlich nächtige ich mit im Schlafzimmer. Aber weil die Zweibeiner vorbildlich gut erzogen sind, fragen sie bei meiner Begleitperson nach, ob ich etwas haben darf. Das führt zwar bei mir zu regelmäßigen Enttäuschungen, ist aber unserem harmonischen Zusammenleben doch sehr zuträglich. Schließlich schlafe ich gerne in der Nähe meiner Bezugsperson.

Das System Alma

Meine Podenco-Freundin Alma hat das Abklappen der Futterbeutelträger zu einer echten Leidenschaft erhoben und ist da sehr erfolgreich. Sie erkennt von weitem, wer ihrem flehenden Blick und dem schwanzwedelnden Umwerben nicht widerstehen kann. Und da sie nicht wie ich unter Flatulenz leidet und mein zweibeiniger Begleiter keine Einwände erhebt, funktioniert das System Alma ziemlich gut. Wenn sie nicht gleich ihren Willen, sprich eine Leckerliegabe bekommt, kann sie auch fordernder werden. Von wegen, die Windhunde sind alle vornehm und zurückhaltend.

Wie gut wir die Hundemenschen im Griff haben und warum unser Park die Steller Schweiz heißt, ist mir erst vor kurzem aufgegangen. Die gute Alma ist ja sehr selbstständig und lässt sich beim Gassigehen ordentlich Zeit. Da muss meine Begleitperson sie schon lautstark an unsere Anwesenheit erinnern. Und so hat sich in der Steller

das Alma-Echo etabliert, ganz nach Schweizer Vorbild. Er ruft nach ihr und die anderen Zweibeiner geben den Ruf von Hügel zu Hügel weiter. So erschallt der „Alma, Alma, komm“-Ruf aus verschiedenen Kehlen weitergeben durch den Park, bis er bei Alma angekommen ist. Das Steller Echo sozusagen. Wie sie den Menschen dieses Kunststück beigebracht hat? Keine Ahnung, aber Hut ab vor dieser erzieherischen Leistung. Mal sehen, ob wir es schaffen, dass unsere Zweibeiner mit dem Jodeln anfangen – ich meine, nichts ist unmöglich! Wir Hunde sind halt viel cleverer, als man gemeinhin glaubt. Und so haben wir es im Teamwork geschafft, dass unsere Steller Schweiz ein echtes Paradies für uns Stadthunde geworden ist.



© Privat

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
bmt-norden@t-online.de (Geschäftsstelle)
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
Drosselweg 15, 47661 Issum
Tel. 02835 / 44 46 -97
bmt-nrw@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 -24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE96 3806 0186 7113 0490 27
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-bergheim.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Luttetal

Luttetal 79, 37075 Göttingen
Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-luttetal.de
IBAN: DE37 2501 0030 0073 2223 06
BIC: PBNKDEFFXXX
www.katzenhaus-luttetal.de

Tierheim Tierhafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierhafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.tierheim-bad-karlshafen.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt. & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de



Geschäftsstelle Bayern

Tierschutzhof Ering
Kühstein 4, 94140 Ering
Tel. 08573 / 96 96 266
beate.sigl@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE58 7406 1813 0005 3470 76
BIC: GENODEF1PFK
Büro München
Siriusstraße 4, 85716 Unterschleißheim
Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE72 7002 0270 0000 4449 48
BIC: HYVEDEMMXXX
www.bmt-bayern.de

bmt Vorstand

Vorsitzender

Karsten Plücker
Tierheim Wau-Mau-Insel
Schenkebier Stanne 20
34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
Fax 0561 / 86 15 681

Stellv. Vorsitzender

Frank Weber
Franziskus Tierheim
Lokstedter Grenzstraße 7
22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34
Fax 040 / 55 49 28 32

Weitere Vorstandsmitglieder

Karin Stumpf
Am Heiligenhäuschen 2
50859 Köln
Tel. 0221 / 95 05 155
Fax 0221 / 95 05 157

Dr. Uwe Wagner
Mittnachtstraße 15
72760 Reutlingen
Tel. 07121 / 37 26 60

Der bmt im Netz

Besuchen Sie uns im Internet:
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandtierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de
Unsere facebook-Seite:
www.facebook.com/bmt.tierschutz

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Sitz: D-51069 Köln, Iddelsfelder Hardt
www.bmt-tierschutz.de

Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter www.bmt-tierschutz.de/mitgliedschaft. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!

Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

☐ werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.
Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

☐ spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte Coupon ausschneiden und frankiert an eine Geschäftsstelle Ihrer Wahl senden. Oder füllen Sie das Onlineformular auf einer unserer Webseiten aus.

Überreicht von: